

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 87 (2001)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama

**Private Banking
vor der Haustüre**

**Ein neuer Raiffeisen-
Fonds: Global TrendAc**

**Ihr Feriengeld: Gut
gemixt ist halb bezahlt**

RAIFFEISEN



**Als fortschrittliche Versicherung behalten wir die Zukunft im Auge.
So erkennen wir neue Ideen, die gerade auf dieser Welt entstehen.**

Sagen Sie uns,
was für Pläne
Sie haben. Und wir
finden eine Lösung,
von der noch nicht
mal wir wissen,
dass es sie gibt.

Berufliche Vorsorge
Finanz- und Vorsorgeplanung
Lebensversicherung
Risikoschutz
Hausrat
Haftpflicht
Motorfahrzeuge
Technische Versicherung

**Fragen
Sie uns.**

© 0848 80 10 20
www.helvetiapatria.ch

**HELVETIA
PATRIA**



Inhalt

- | | | |
|--|-----------|---|
| Raiffeisen mit Private Banking | 4 | Raiffeisen wagt sich gemeinsam mit der deutschen DG Bank ins Private-Banking-Geschäft vor. cosba, so der Name der neuen Bank, nimmt in diesem Mai ihre Tätigkeit auf. |
| Global TrendAc: Ein Fund of Funds | 9 | Ebenfalls in diesem Mai lanciert Raiffeisen den ersten Fund of Funds. Der Global TrendAc investiert statt in Aktien in andere Fonds. Anleger profitieren deshalb gleich von einem doppelten Know-how. |
| Feriengeld: Guter Mix ist gefragt | 11 | Wie in der täglichen Ernährung ist Einseitigkeit auch in der Reisekasse gefährlich. Deshalb empfiehlt Ihnen «Panorama», im Urlaub neben Bargeld auch andere Zahlungsmittel zu berücksichtigen. |
| Ermöglichen Sie Ferien für Behinderte | 15 | Der Euro steht vor der Tür. Wer mit restlichen Lire, Peseten und Drachmen aus den Ferien zurückkommt oder solche noch zu Hause lagert, kann sie zugunsten von Ferien für Behinderte spenden. |



- | | | |
|--|-----------|--|
| Spiel und Spass für die ganze Familie | 42 | An den Wochenenden vom 12./13. Mai, 19./20. Mai und 30. Juni/1. Juli offeriert Raiffeisen Inhabern von Raiffeisen-Karten im Freilichtmuseum Ballenberg einen Postenlauf für die ganze Familie. |
|--|-----------|--|



Editorial

Alles neu macht der Mai. «Klare Priorität hat der weitere Ausbau unseres Marktanteils in der Schweiz», sagte Pierin Vincenz, Vorsitzender der Raiffeisen-Geschäftsleitung, vor drei Monaten im «Panorama»-Interview auf die Frage, welche Würfe man von Raiffeisen im Jahr 2001 erwarten dürfe. Gleich zwei neue Produkte gibt es nun in diesem Mai.

Zum einen wagen sich die Raiffeisenbanken – wie in «Panorama» 11–12/2000 angekündigt – mit dem Private Banking in ein neues Geschäftsgebiet vor. Gemeinsam mit der deutschen DG Bank errichten sie eine genossenschaftliche Private-Banking-Plattform. cosba private banking, so der Name der neuen Bank, nimmt noch in diesem Mai ihre operative Tätigkeit auf. Private Banking – passt das zu Raiffeisen? Geschäftsleitungsmitglied Patrik Gisel gibt sich im Bericht auf Seite 4 zuversichtlich: «Unsere genossenschaftliche Philosophie zielt darauf ab, für jeden Kunden einen möglichst

hohen Nutzen zu stiften. Kunden mit komplexeren Anlage- und Vermögensansprüchen ein vollständiges Angebot unterbreiten zu können, ist das eigentliche Ziel der neuen Kooperation.»

Zum andern lanciert Raiffeisen ebenfalls noch in diesem Monat mit dem Global TrendAc einen Fund of Funds – eine neue Form von Anlagefonds (siehe Seite 9). Dieser investiert nicht wie die meisten Fonds in Aktien, sondern in andere Fonds. Ihm zu Grunde liegen so genannte Megatrends. Langfristige Veränderungen und Entwicklungstendenzen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik werden beobachtet und analysiert, damit Sie als Anleger in die weltweit aussichtsreichsten Branchen investieren können.

Markus Angst, Chefredaktor

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion

Dr. Markus Angst,
Chefredaktor
Jürg Salvisberg,
Stv. Chefredaktor
Philippe Thévoz,
französische Ausgabe
Lorenza Storni,
italienische Ausgabe

Konzeption und Herstellung

Brandl & Schärer AG
4601 Olten
Fotos Titelbild:
B&S

Adresse der Redaktion

Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071/225 85 24
Telefax 071/225 86 50
panorama@
raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch/
panorama

Druck, Abonnemente und Versand

Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilerstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise

Panorama erscheint
zehnmals jährlich.
87. Jahrgang.
Auflage:
148 000 Exemplare

Inserate

Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 923 76 56
Telefax 01 923 76 57
kretz_ag@bluewin.ch
www.kretzag.ch

Bezug

Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisen-
banken bezogen resp.
abonniert werden.
Nachdruck (auch aus-
zugsweise) nur mit
ausdrücklicher Geneh-
migung der Redaktion
gestattet.



In die im vergangenen Oktober neu eröffnete Raiffeisenbank Luzern kommt eines der cosba Regionalzentren.

cosba private banking

Private Banking vor der Haustür

Die Raiffeisenbanken wagen sich in ein neues Geschäftsbereich vor. Gemeinsam mit der deutschen DG Bank errichten sie eine genossenschaftliche Private-Banking-Plattform. cosba private banking, so der Name der neuen Bank, nimmt in diesem Mai ihre operative Tätigkeit auf.

Die Meldung sorgte kürzlich für Schlagzeilen. 31 Prozent der Schweizer(innen) besitzen Aktien. 1996 waren es noch 13 Prozent gewesen. Innert vier Jahren hat sich die Zahl also mehr als verdoppelt. Zwar haben das klassische Sparkonto oder Kassenobligationen noch längst nicht ausgedient. Doch immer mehr Bankkund(inn)en entscheiden sich aus Performanceüberlegungen, steuerlichen Gründen und wegen der Unsicherheit bei den staatlichen Sozialwerken für modernere Spar- und Vorsorgefor-

men wie Anlagefonds, Direktanlagen in Aktien, Versicherungsprodukte – oder gleich eine Kombination davon.

Kunden sind anspruchsvoller geworden. Wohl gab die Entwicklung an den weltweiten Börsen in den ersten Monaten des laufenden Jahres nicht gerade Anlass zu Luftsprüngen. Dessen ungeachtet ist Patrik Gisel jedoch überzeugt, dass der auf breiter Front feststellbare Trend hin zu den Wertpapieren nicht zu stoppen sein wird. Der Leiter des

Departements Unternehmensentwicklung, Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB), dort verantwortlich für die Zusammenarbeit mit der DG Bank, und Mitglied des Verwaltungsrats der DG Bank (Schweiz) AG, geht davon aus, dass bis zum Jahr 2005 «deutlich mehr als die Hälfte der Schweizer Aktien besitzen werden. Wir stellen ja heute schon fest, dass einzelne Raiffeisenbanken einen Rückgang der Kundengelder verzeichnen, andererseits dafür die Kommissionserträge als Folge des Wertpapierens stark angestiegen sind. Unsere Kunden sind eben anspruchsvoller geworden».

Stück vom Kuchen abschneiden. In ihren Kundendepots verwalten die Schweizer Banken Wertschriften im Wert von über 4000 Milliarden Franken. Kommt dazu, dass in unserem Land durch Erbschaften jährlich rund 25 Milliarden Franken die Besitzer wechseln. Da versteht es sich von selbst, dass sich die bisher vorwiegend aufs Retailgeschäft spezialisierten Raiffeisenbanken ein Stück vom stetig wachsenden Schweizer Anlageberatungs- und Vermögensverwaltungskuchen abschneiden wollen – zumal Raiffeisen mit rund 1300 Bankstellen über das dichteste Netz in der Schweiz verfügt.

Stichwort Private Banking

Als Private Banking bezeichnet man das Bankgeschäft mit den vermögenden Privatkunden, in dessen Rahmen sämtliche Finanzdienstleistungen und die damit verbundenen Beratungs- und unterstützenden Zusatzdienstleistungen zur Erfüllung der speziellen Bedürfnisse dieser anspruchsvollen Kundengruppe bereitgestellt werden.

Im Mittelpunkt der Geschäftsbeziehung steht der Anlagebedarf der Kunden. Dieser erhält auf seine individuellen Wünsche und Bedürfnisse abgestimmte massgeschneiderte Dienstleistungen. Das höhere Anlagevolumen seiner Kunden

Kooperation mit der deutschen DG Bank. Der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) beteiligte sich zu diesem Zweck mit 25 Prozent an der seit 25 Jahren in Zürich domizilierten DG Bank (Schweiz) AG. Deren Muttergesellschaft, die DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank AG, mit Sitz in Frankfurt am Main, ist das Spitzeninstitut der deutschen Genossenschaftsorganisationen.

Als Spitzeninstitut und Zentralbank der deutschen Raiffeisen- und Volksbanken ist sie das Schwesterinstitut des SVRB. Die DG Bank (Schweiz), die bereits sehr lange überwiegend im Bereich des Private Bankings in der Schweiz aktiv ist, hatte Ende 2000 eine Bilanzsumme von 1,8 Milliarden Franken und beschäftigt 137 Mitarbeitende.

In der Pionierphase mit dabei. Dass Raiffeisen das Private Banking nicht im Alleingang aufbaute, sondern mit der DG Bank eine Partnerschaft einging, hatte laut Patrik Gisel primär zwei Gründe. «Zum einen ist es angesichts der grossen Dichte von Privatbanken in der Schweiz faktisch chancenlos, neu anzufangen – vor allem, weil wir in den Städten noch nicht allzu stark präsent sind. Dennoch wollten wir Mitbesitzer einer Private-Banking-Plattform werden. Zum andern ist das Konzept auf die Raiffeisenbanken in der Schweiz ausgelegt. Sie sollen durch

unterscheiden das Private Banking vom Retailgeschäft – das Mengengeschäft, das neben Privatkunden auch Firmenkunden und Selbstständige mit einbezieht.

Nicht selten wird das Private Banking, dessen Kern die professionelle Vermögensverwaltung und die Anlageberatung sind, reduziert auf die Tätigkeit von Privatbanken oder Privatbankiers. Ein Missverständnis, das der Praxis nicht gerecht wird. Denn das Private-Banking-Geschäft betreiben hier zu Lande keineswegs nur Privatbanken, sondern alle Bankengruppen – seit neustem auch die Raiffeisenbanken. (ma.)

diese Kooperation hauptsächlich profitieren und können ihr Leistungsangebot ausbauen.»

Von der Kooperation mit der über ein grosses Know-how verfügenden deutschen Partnerin verspricht sich Gisel denn auch wesentliche Vorteile. «Erstens erweitern wir das klassische Retail Banking mit zusätzlichen Leistungen für vermögendere Kunden mit komplexeren Anlagebedürfnissen. Zweitens können wir von den 25-jährigen Erfahrungen, welche die DG Bank mit ihrem Private-Banking-Modell in Deutschland gesammelt hat, profitieren. Und drittens sind wir in der Pionierphase mit dabei, wenn eine europäische Plattform für genossenschaftliches Private Banking in der Schweiz aufgebaut wird.»

Eine Fusion, die ihre Schatten vorauswirft. Raiffeisen und die DG Bank haben denn auch mit der in Düsseldorf domizilierten Westdeutschen Genossenschafts-Zentralbank (WGZ) AG bereits einen dritten Partner gewinnen können. Mit weiteren potenziellen Partnern werden derzeit Gespräche geführt.

Das Kundenpotenzial dürfte bald noch wesentlich grösser werden, da in Deutschland eine Fusion zweier der drei verbliebenen genossenschaftlichen Zentralbanken absehbar ist. Die DG Bank und die GZ-Bank beabsichtigen, sich zu einem gemeinsamen Institut zu vereinen, dem sich später auch die WGZ anschliessen könnte.

Die Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg hat ausserdem den angenehmen Nebeneffekt, dass sich die einzelnen Genossenschaftsbanken im Bereich des Private Bankings in den jeweiligen Ländern nicht selber konkurrieren.

Know-how-Zentren für Raiffeisenbanken. Der Name der in der Schweiz von Raiffeisen und der DG Bank lancierten neuen Bank lautet *cosba private banking*. Die DG Bank (Schweiz) geht in das neue Institut über und nimmt ihren Kundenstamm mit. Die neue Bank nimmt ihre operative Tätigkeit noch in diesem Mai mit rund 150 Mitarbeitenden (mit >

Option auf 190 Planstellen) auf. Ihr stehen Richard Manger als Vorsitzender der Generaldirektion und Arnold Davis als GD-Mitglied vor. Ergänzt wurde die Generaldirektion im letzten August durch Heinz Frank, zuvor Bankleiter der Raiffeisenbank Bödingen/FR.

Vorläufig wird cosba private banking fünf Regionalzentren haben – eines in der soeben eröffneten Raiffeisenbank Basel, eines in der im vergangenen Oktober eröffneten Raiffeisenbank Luzern, eines in Wil/SG, eines am Raiffeisen-Hauptsitz in St. Gallen und eines in Zürich. Weitere sind geplant in Bern, Lugano, Lausanne, Chur und im Wallis. Sie sollen gleichzeitig auch als Know-how-

Zentren für die einzelnen Raiffeisenbanken dienen.

Ob und in welcher Form Kund(inn)en mit cosba private banking in Kontakt treten wollen, entscheidet jede Raiffeisenbank eigenständig. «Primäres Ziel von cosba», so Heinz Frank, «ist die Unterstützung der Raiffeisenbanken und auf keinen Fall deren Konkurrenzierung.»

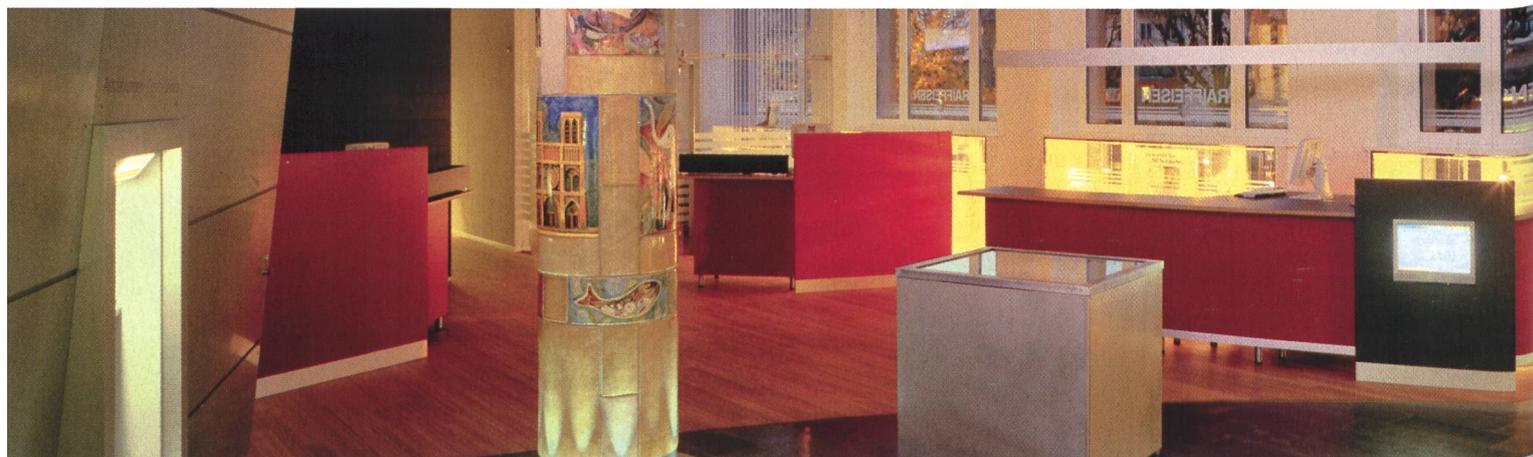
So funktioniert die Zusammenarbeit. Vorgesehen sind drei Modelle der Zusammenarbeit zwischen cosba private banking und den einzelnen Raiffeisenbanken.

> **Modell 1:** Die Beratung und Betreuung des Kunden erfolgt ausschliess-

lich durch die Raiffeisenbank, die dabei von cosba private banking unterstützt wird.

> **Modell 2:** Auch hier erfolgt die Beratung durch die Raiffeisenbank. Ein Berater von cosba private banking unterstützt die Raiffeisenbank jedoch intensiv und nimmt – im Gegensatz zum ersten Modell – wenn gewünscht am Kundengespräch selber teil.

> **Modell 3:** Die Raiffeisenbank betreut ihren Kunden nur bei den täglichen Bankbedürfnissen selber, lässt ihn jedoch im Vermögens- und Anlagebereich von einem Berater von cosba private banking betreuen. Heinz Frank ist zuversichtlich, «dass diese drei Modelle für die



«Wir haben keine Einstiegsbarriere»

Raiffeisen-Kunden, welche die Dienstleistungen von cosba private banking in Anspruch nehmen, müssen nicht über ein Mindestvermögen verfügen, sagt cosba-Generaldirektor Heinz Frank im «Panorama»-Interview.



Foto: zvg.

Heinz Frank: «Je nach finanzieller Situation sind die Beratungs- und Produktebedürfnisse unserer Kunden verschieden.»

«Panorama»: Welche Zielgruppen sprechen Sie mit cosba private banking an?

Heinz Frank: Typisch mittelständische Privatkund(inn)en, die nicht nur elementare Bankdienstleistungen in Anspruch nehmen, sondern im Finanzbereich komplexere Bedürfnisse haben. Diese Bedürfnisse rund um Fragen der Anlageberatung und Vermögensverwaltung stehen für uns im Vordergrund.

«Panorama»: Wie wird sich cosba private banking von anderen (Privat-)Banken unterscheiden?

Frank: Wir haben keine Einstiegsbarriere, die mit einer bestimmten Höhe des Vermögens gekoppelt ist. Die Kunden bezahlen lediglich unsere Dienstleistungen. Einen grossen Unterschied zu unserer Konkurrenz sehe ich darin, dass unsere Kunden nicht nach Zürich, Genf oder Lugano fahren müssen. Weil sie die Raiffei-

senbanken als Kontakt- und Beratungsstelle vor Ort nutzt, kann cosba private banking Dienstleistungen vor Ort anbieten – Private Banking quasi vor der Haustür. Dass diese Nähe unseren Kunden zugute kommt, liegt auf der Hand.

«Panorama»: Besteht mit dem Einstieg von Raiffeisen ins Private-Banking-Geschäft nicht die Gefahr, dass es inskünftig Kunden erster und zweiter Klasse geben wird?

Frank: Nein, das sehe ich nicht so. Im Zentrum steht bei uns immer das Kundenbedürfnis. Je nach finanzieller Situation sind die Beratungs- und Produktebedürfnisse jedoch verschieden. Und dem wollen wir mit unserer neuen Private-Banking-Plattform Rechnung tragen. cosba ergänzt das bestehende Angebot, so dass für alle die Chancen und Möglichkeiten steigen.

(Interview: ma.)

So entstand das cosba-Label

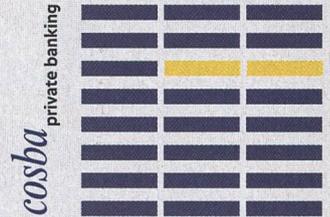
Die Kreierung des Namens eines neuen Produkts oder einer neuen Firma ist das eine, die Schaffung des entsprechenden Labels dazu das andere. Das Logo für cosba private banking entstand in der Küche der Berliner Agentur nulleins. Laut deren Geschäftsführer Claus Drüppel sind «die repräsentativen Räume von Marken sehr eng geworden, so dass hier ein hoher Anspruch in der Qualität der Umsetzung sichtbar werden muss. Ansonsten fliegt die Marke aus der Bahn».

Brandings identifizieren laut Drüppel Dienstleistungen, Tätigkeiten und Profile von Unternehmen. «Diese müssen klar und eindeutig herausgestellt werden, um im

wirtschaftlichen Raum – dem Global Business – Geltung zu finden. Die zu entwickelnden Persönlichkeiten, in Form von Marke und Produkt, sind geprägt von Individualität, Komplexität, Flexibilität und Design – dem USP (unique selling proposition) der Marken. Das Design ist zum Träger dieser Qualität geworden.

Die Identität der neuen Bank setzt sich, wie Drüppel «Panorama» verriet, aus drei Teilen zusammen: dem Identifikationselement, der Wortmarke und den Primärfarben. «Das Identifikationselement stellt den Kern dar, die einzelnen Elemente fügen sich zu einem ruhigen, in sich geschlossenen Quadrat zusammen. Die Bank garantiert Sicherheit und schafft Vertrauen, dies lässt

sich am besten mit einer in sich ruhenden Form visualisieren. Die Primärfarbe Schieferblau drückt Solidität aus. Durch das Schieferblau wird das Identifikationselement eigenständig. Die zwei gold-gelben Elemente stehen einerseits für den Ertrag, den die Bank erwirtschaftet, und andererseits für die beiden cosba-Partnerbanken.» (ma.)



Patrik Gisel: «Im Jahr 2005 werden deutlich mehr als die Hälfte der Schweizer Aktien besitzen.»

Kunden einen echten Mehrwert schaffen und die Raiffeisenbanken damit eine längerfristige Kundenbeziehung sicherstellen können».

Lokale Nähe – zentrale Kompetenz.

Denn die Kunden kommen in den Genuss einer Kombination von lokaler Nähe und zentraler Kompetenz – einerseits durch das abgerundete Produkt- und Dienstleistungsangebot über die angestammte Bankbeziehung vor Ort, andererseits durch die Nutzung von marktspezifischen Kenntnissen aus dem internationalen Kooperationsnetzwerk.

Im Vorfeld der Lancierung des Private Banking stellte Patrik Gisel bei den Raiffeisenbanken, welche die Anlageberatung und Vermögensverwaltung bisher vorwiegend über das Fondsgeschäft betrie-

ben, denn auch eine «positive Grundstimmung» fest.

«Schon lange ein Bedürfnis». Eveline Dubs, Leiterin Finanz und stellvertretende Bankleiterin bei der Raiffeisenbank Männedorf ZH, jedenfalls steht vorbehaltlos hinter der neuen Bank. «Ich bin überzeugt, dass sie Erfolg haben wird, da gewisse Raiffeisenbanken von der personellen Struktur für vermögende Kunden an Grenzen stossen. Gerade bei uns an der Zürcher Goldküste verfügen wir natürlich über einen potenziellen Kundenkreis, für den Private Banking kein Fremdwort ist.» Eveline Dubs hat bereits im Vorfeld bei der Beratung eines Private-Banking-Kunden mit der cosba zu tun gehabt: «Die Erfahrungen, die ich dabei gemacht habe, waren sehr gut. Die cosba-Berater verfügen über viel Know-how.»

Auch Aldo Greca, Bankleiter der Raiffeisenbank Rechthalten FR sieht in der cosba «ein schon lange bestehende Bedürfnis, das für unsere Kunden massgeschneidert ist. Gewisse Kundenkategorien konnten wir bisher gar nicht ansprechen, da sie uns das nötige Know-how nicht zutrauten». Greca erwartet deshalb, dass «seine» Raiffeisenbank für einige seiner Kunden, die bisher lediglich eine Hypothek und ein Konto bei ihm hatten, das Wertschriftengeschäft jedoch über der Konkurrenz abwickelten, inskünftig zur Hauptbank werden dürfte. «Denn diese Kunden», so Greca, «können wir nun vertieft ansprechen.»

Passt zum Image von Raiffeisen. Zwar erwartet Patrik Gisel in der Anfangsphase eine gewisse Schwellenangst. Dessen ungeachtet ist er jedoch überzeugt, dass das Image des Private Bankings zu Raiffeisen passt: «Unsere genossenschaftliche Philosophie zielt darauf ab, für jeden Kunden einen möglichst hohen Nutzen zu stiften. Einige unserer Privatkunden entwickeln sich mit den Jahren zu Kunden mit komplexeren Anlage- und Vermögensansprüchen. Diesen Kunden nun auch ein vollständiges Angebot unterbreiten zu können, ist das eigentliche Ziel der neuen Kooperation.» **MARKUS ANGST**

Edelweiss-Schuh zum Aktions-Preis!

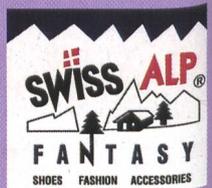
nur **39.-**
statt ~~49.-~~



Freizeit-Schuh Edelweiss Color
100% Baumwolle!

Farben	schwarz	marine	royal	offwhite	hellgelb	lila
Grösse						
35	127.350.PAD	128.350.PAD	129.350.PAD	130.350.PAD	131.350.PAD	132.350.PAD
36	127.360.PAD	128.360.PAD	129.360.PAD	130.360.PAD	131.360.PAD	132.360.PAD
37	127.370.PAD	128.370.PAD	129.370.PAD	130.370.PAD	131.370.PAD	132.370.PAD
38	127.380.PAD	128.380.PAD	129.380.PAD	130.380.PAD	131.380.PAD	132.380.PAD
39	127.390.PAD	128.390.PAD	129.390.PAD	130.390.PAD	131.390.PAD	132.390.PAD
40	127.400.PAD	128.400.PAD	129.400.PAD	130.400.PAD	131.400.PAD	132.400.PAD
41	127.410.PAD	128.410.PAD	129.410.PAD	130.410.PAD	131.410.PAD	132.410.PAD
42	127.420.PAD	128.420.PAD	129.420.PAD	130.420.PAD	131.420.PAD	132.420.PAD
					39.-	49.-

in den Grössen
35 - 42!



Tel. 052 232 41 28 Fax. 052 232 62 23 e-mail: info@angela-bruderer.ch www.angela-bruderer.ch

JA, ICH BESTELLE:

Anzahl Artikelnummer Grösse Aktions-Preis

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung inkl. MwSt., zuzüglich Versandkostenanteil. Zahlbar innert 20 Tagen.

Ich möchte gratis den neuesten Angela Bruderer Katalog

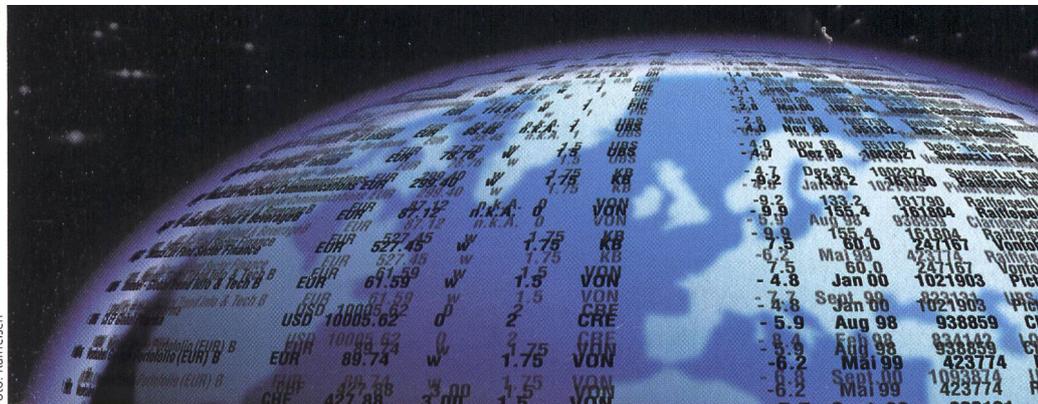
Name _____
Vorname _____
Strasse, Nr. _____
PLZ/Ort _____
Unterschrift _____

Coupon bitte einsenden an:

Angela Bruderer AG
Postfach 1253
8401 Winterthur

ANGELA

Foto: Raiffeisen



Raiffeisen Global TrendAc

Raiffeisen lanciert «Fund of Funds»

In diesem Mai lanciert Raiffeisen den ersten «Fund of Funds», den Global TrendAc. Statt in Aktien investiert er in andere Fonds.

Fonds investieren üblicherweise in Aktien, Obligationen oder in den Geldmarkt. Nicht so «Fund of Funds». Sie funktionieren nach dem Prinzip des «Fund Picking» an Stelle des «Stock Picking». Will heissen: Ein «Fund of Funds» legt sein Geld ausschliesslich in andere Fonds an. Die Anleger profitieren dabei gleich von einem doppelten Know-how. Zum einen vom Fachwissen der «Fund-of-Funds»-Manager. Zum andern vom Fachwissen der Fondsmanager, die hinter denjenigen Fonds stehen, in die der «Fund of Funds» investiert. «Solche Fonds», so Joachim Künzi, Leiter Produktmanagement Anlagen/Vorsorgen beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB), «liegen im Trend. Man wählt weltweit die besten Fonds aus.»

Global TrendAc. Ein reiner «Fund of Funds» ist auch der Global TrendAc, den

Raiffeisen im laufenden Monat lanciert. Er besteht zu 100 Prozent aus Aktien wachstumsorientierter Sektoren und Branchen. Als Grundlage dient die Gewichtung der Branchen im MSCI World Index. Dieser von Morgan Stanley und Capital International entwickelte Benchmark enthält über 1400 Aktien und ist in zehn Haupt- und 38 Subsektoren unterteilt. Er gilt als allgemein anerkannter Referenzindex für internationale Aktienanlagen.

Megatrends. Basis der Produktgestaltung ist die Beobachtung und Analyse der langfristigen Veränderungen und Entwicklungstendenzen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Daraus werden die vielversprechendsten globalen Megatrends herausgefiltert. Solche Megatrends bewirken eine nachhaltige Veränderung wirtschaftlicher Strukturen und

Prozesse. Sie bieten damit langfristig interessante Investitionsmöglichkeiten. Die Anleger investieren in die weltweit aussichtsreichsten Branchen. Ein Beispiel: Weil die Bevölkerung zunehmend älter wird, gibt es eine längere Einnahmepериode von Medikamenten. Davon profitiert natürlich die Pharmaindustrie (siehe Tabelle «So werden Megatrends definiert»).

Die Emission des Raiffeisen Global TrendAc läuft vom 7. bis 18. Mai. Der Erstausgabepreis beträgt 100 Franken (zuzüglich Ausgabenkommission). Erster Handelstag ist der 23. Mai. Danach können Fondsanteile jederzeit gekauft und verkauft werden. Der neue Fonds, der wie die anderen Raiffeisen-Fonds von Spezialisten der Vontobel Asset Management AG betreut wird, eignet sich ideal als Depotbeimischung in bestehende Strategien.

MARKUS ANGST

So werden Megatrends definiert

Begriff	Folge	Wer profitiert?	Warum?
Alterspyramide	Die Leute werden zunehmend älter	Healthcare Pharma Biotechnologie Technologie Telekom Financials Consumer Discretionary	Bereitstellung von täglichem Bedarf bis ins hohe Alter Längere Einnahmepериode von Medikamenten Neue Wissenschaften sind Triebfaktor der «Alterspyramide» Mehrkonsum Mehrkonsum Längere Wertschöpfungsperioden Dienstleistungsorientierte Ausgaben
Wohltandsgesellschaft	Die Leute werden zunehmend wohlhabender	Healthcare Technologie Financials Consumer Discretionary	Kauf auch von teureren Pflegeprodukten Mehrkonsum Wachsende Produktpalette der Banken und Versicherungen Luxusreisen, Luxusartikel, Bildung usw.
Freizeitgesellschaft	Die Leute haben zunehmend mehr Freizeit (bedürfnisse)	Leisure Consumer Discretionary	Mehrausgaben in Freizeitprodukte Mehr Freizeit bedeutet mehr Zeit für Reisen und Erholung

Foto: SWS

VELOPLUS, Rapperswilerstr. 22, 8620 Wetzikon
 Internet: www.veloplus.ch, E-Mail: info@veloplus.ch
 Telefon: 01/933 55 55, Fax: 01/933 55 56

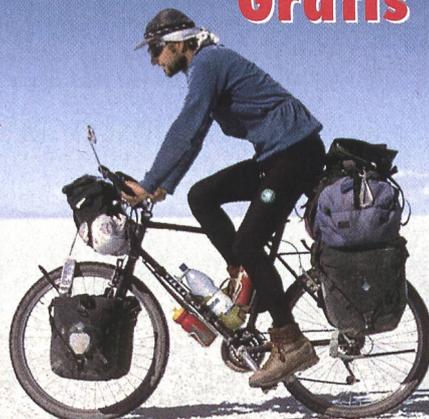
Läden in
Wetzikon beim S-Bahnhof –
 nur 17 Min. von Zürich und
Basel Leimenstrasse 78, nahe Bahnhof SBB

VELOPLUS
 Ausrüstung für Abenteuer

Senden Sie mir gratis das Velohandbuch im Wert von Fr. 6.–

Name: _____ Vorname: _____ Jahrgang: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____ 27-01

www.veloplus.ch
 VELOBÜRE • GRATIS PINWAND • 7000 ARTIKEL



Gratis Velohandbuch

Unser Velozubehör- und Trekking-Katalog beschreibt über 7000 topaktuelle Produkte. Ein 540-seitiges Handbuch im Wert von Fr. 6.– mit praktischen Tipps, Tests, Infos, Montagehinweisen und einer Riesenauswahl an Ausrüstung für Ferien, MTB-Trips, Rennsport und Alltag. Bekleidung, Brillen, Schuhe, Kevlar-Pneus, Beleuchtung, Kindersitze, Werkzeuge, Computer, Anhänger, Shimano-Teile, Komfort-Sättel, Pulsmessgeräte, Karten, Zelte, Schlafsäcke – alles persönlich getestet vom VELOPLUS-Team. Alle Produkte können Sie auch per Post bestellen.

13 Tage Baltikum Warschau, Vilnius, Tallin Riga, St. Petersburg, Helsinki

Das Baltikum – ein neu zu entdeckendes Reiseziel! Erleben Sie eine unvergessliche Rundreise durch die baltischen Staaten.

Unsere Route führt durch Deutschland nach Dresden. Weiter in die polnische Hauptstadt Warschau. Von dort nach Litauen zur Übernachtung in die Stadt Vilnius. Vorbei an Kaugas gelangen wir nach Riga. Am nächsten Tag erwartet uns eine Führung durch die Stadt mit der zweitgrössten Orgel der Welt. Auf der Weiterfahrt nach St. Petersburg besuchen wir auch die estnische Stadt Tallin.

In St. Petersburg besichtigen wir u.a. den Peterhof, die Ermitage und viele weitere Sehenswürdigkeiten der wohl schönsten Stadt Russlands.

Zum Abschluss der Reise geniessen wir eine wunderschöne Schifffahrt Helsinki–Rostock

Reisedatum: 06.08.–18.08.2001

Einsteigeorte: Interlaken, Spiez, Thun, Bern, Luzern, Zug, Zürich

Fr. 100.–
 Rabatt für
 Raiffeisen-Mitglieder

100% REKA

13 Tage HP
 Fr. 2199.–
 inkl. Ausflüge



Rubi Reisen
INTERLAKEN

Postfach 384 · 3800 Interlaken
 Telefon 033 821 13 53 · Fax 033 821 13 54

Im Preis inbegriffen:

- Fahrt im Fernreiseocar mit erfahreinem Chauffeur
- Übernachtung in guten Mittelklasshotels
- Halbpension / Frühstück und Nachtessen
- Reiseleitung in Polen und Baltikum

Colonia Sant Jordi



ab Fr.
 975.–

1 Woche unvergessliche Ferien in der beliebten «Casa Chiquita» in der Colonia Sant Jordi auf der Insel Mallorca inkl. Samstagflug, individuelle Transfers, Halbpension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet und gepflegtem Service beim vorzüglichen Nachtessen **bereits ab Fr. 975.–**

Der Süden Kretas



ab Fr.
 645.–

1 Woche Erholungs- und Erlebnisferien an den für ihr sauberes, kristallklares Wasser mit der «Blauen Flagge» ausgezeichneten Stränden im Süden Kretas inkl. Flug mit Crossair, individuelle Transfers, Halbpension im Hotel oder in einer typisch griechischen Tavernen, eigene kompetente Schweizer Reiseleitung vor Ort **bereits ab Fr. 795.–**
 Für Individualisten: grosszügige Appartements **schon ab Fr. 645.–**

Verlangen Sie die ausführlichen
 Unterlagen beim Spezialisten:

SELECTOURS

SELECTOURS / S + R Reisen GmbH
 Birmensdorferstr. 24 • CH-8902 Urdorf
 Tel. 01 735 15 55 • Fax 01 735 15 16
www.selectours.ch • info@selectours.ch

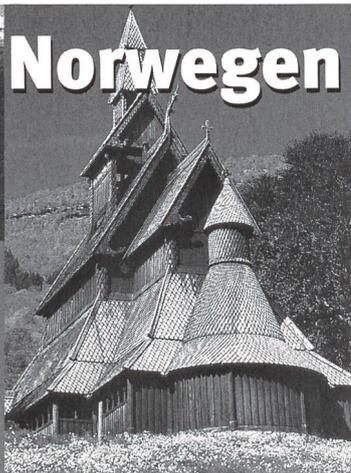
Traumziel Norwegen

Sonderangebot für Familien:
 Bei unseren Fly & Drive-Ferien
 reisen Kinder unter 16 J. gratis*!

(*1-3 Kinder in Begleitung von 2 Erwachsenen,
 gültig auf allen Sonderflügen nach Bergen)

Top Line Norway

kontikisaga



**Wöchentlich exklusiver Nonstop-Flug
 ab Zürich ins Herz Fjordnorwegens
 nach Bergen!**



Kontiki-Saga Reisen AG
 Wettingerstr. 23, CH-5400 Baden
 Tel. 056 203 66 66, Fax 056 203 66 30
www.kontiki.ch, info@kontiki.ch
 oder in jedem guten Reisebüro.

Bitte schicken Sie mir kostenlos folgende
 Sommerkataloge zu:

- Skandinavien Island/Grönland
 Irland/Grossbritannien

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Gut gemixt ist halb bezahlt

Strandferien sind schön, in den Ferien finanziell zu stranden weniger. Wie in der täglichen Ernährung ist Einseitigkeit auch in der Reisekasse gefährlich. Deshalb empfiehlt es sich, neben Bargeld auch andere Zahlungsmittel zu berücksichtigen.



Collagen: B&S

Abwechslung macht das Leben süß und in Geldangelegenheiten vor allem auch sicherer. Dies gilt insbesondere in den Ferien, wo jede Destination nach einer individuell zugeschnittenen Mischung von Reisezahlungsmitteln ruft. Bargeld, ec-Karte, Kreditkarte und Travelers Cheques – womöglich getrennt voneinander aufbewahrt – kommen als Zutaten zum Ferienmix in Frage.

Bargeld braucht's. Weit über die Hälfte aller Schweizer(innen) nehmen auf ihre Auslandsreisen bevorzugt Bargeld in der Landeswährung mit. Münzen und Noten sind zweifelsohne unverzichtbar, um im Ferienland in jeder Lage praktisch und schnell kleinere Beträge begleichen zu können. Je abgelegener und ländlicher der Aufenthaltsort, desto grösser sind oft die Schwierigkeiten, andere Zahlungsmittel an den Mann oder die Frau zu bringen.

Bargeld ist nötig, birgt aber beträchtliche Risiken, die sich nicht versichern lassen. Jährlich verlieren rund 15 000 Schweizer(innen) durch Diebstähle und Unachtsamkeit ihre Reisekasse. Wer nur auf Bargeld setzt, gerät so in grosse Nöte. Die Nutzer von Kreditkarten und Tra-

velers Cheques erhalten dagegen weltweit Ersatz. Bei den Reisechecks fallen dafür nicht einmal Kosten an, derweil die Banken für die Sperrung der alten und die Beschaffung einer neuen Kreditkarte eine kleine Aufwandentschädigung verlangen.

Bargeldbezug mit ec-Karte. Als erste Vorsichtsmassnahme im Umgang mit dem Ferienbudget bietet sich in Europa die ec-Karte an. Sie ist zwar keine echte Alternative zum Bargeld, solange sie nur

>

Der Euro kommt – der Eurocheque geht

Bankkunden mit einer ec-Karte sind in Europa und rund ums Mittelmeer jahrelang mit Eurocheques als sicherem Zahlungsmittel gut gefahren. Dies ändert sich definitiv am 1. Januar 2002. Zum selben Zeitpunkt, an dem zwölf EU-Staaten den Euro auch als Bargeld einführen (siehe auch Seite 15), wird die ec-Kartengarantie aufgehoben. Damit entfällt die sichere Deckung eines Betrags von 200 Euro respektive 300 Franken pro Check seitens der bezogenen Bank. Die Akzeptanz des

Eurocheques, die schon in den vergangenen Jahren gelitten hat, wird daher weiter sinken.

In den skandinavischen Ländern und auf den Britischen Inseln werden die Eurocheques bereits jetzt nicht mehr angenommen, andernorts sind beim Einlösen hohe Kommissionen fällig. Das allmähliche Verschwinden des Eurocheques ist nur logisch: Denn durch die mittlerweile europaweite Akzeptanz der ec-Karte am Bancomaten und die Verbreitung der Kreditkarten ist er überflüssig geworden, zumal Reisechecks ebenfalls eine gute Alternative bieten. (js.)



HOTEL LE PRESE



HOTEL LE PRESE



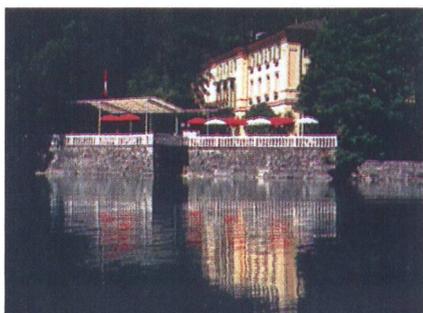
Das Hotel Le Prese, ein modern und kompetent geführtes Vierstern-Haus, ist die Perle unter den Hotels der Region und ist sowohl für den Ruhesuchenden als auch für den Wanderer die Adresse der guten Wahl. Der Gast mit seinen Bedürfnissen und Wünschen steht bei uns immer im Mittelpunkt.



L'Albergo Le Prese, un quattro stelle di prestigio, gestito con competenza, criteri moderni e servizio impeccabile, costituisce la perla degli alberghi del Grigione Italiano ed offre l'ideale dimora a chi cerca quiete e tranquillità. L'ospite con i suoi desideri sarà sempre al centro della nostra attenzione.



The Hotel Le Prese is a luxurious four star dwelling which boasts a faultless service as well as modern facilities. It is the «pearl» of the Italian Grisons and the right place for those in search for peace. The management will see to it that guests' expectations and requirements are constantly met during their stay.



L'Hôtel Le Prese, quatre étoiles prestigieux, bénéficie d'une gestion compétente et moderne et assure un service impeccable. Cette perle de l'hôtellerie de la région constitue le lieu de séjour idéal pour ceux qui recherchent la tranquillité. L'hôte avec ses désirs sera toujours au centre de notre attention.



HOTEL LE PRESE
Fam. ALDO TRIACCA
7746 Le Prese – POSCHIAVO

Tel. 081/844 03 33 · Fax 081/844 08 35
www.hotelleprese.com · e-mail: info@hotelleprese.com

Geöffnet: Mai bis Oktober

zum Bezug von neuer Liquidität am Bancomaten verhilft. Doch sie ermöglicht, die Bargeldmenge im Portemonnaie auf einem risikoarmen Niveau zu halten.

In allen europäischen Ländern gibt es mittlerweile eine runde Viertelmillion Bancomaten, die auf ec-Karten von Schweizer Bankkunden positiv ansprechen, womit die Suche nach entsprechenden Geldautomaten ausser in Osteuropa kaum noch grosse Umstände verursacht. Der Bargeldbezug ist in der Schweiz und in Liechtenstein spesenfrei, im Ausland kostet er vier bis fünf Franken. Dafür wird der Betrag im Unterschied zum Verkauf am Bankschalter nicht zum Noten-, sondern zum günstigeren Devisenkurs dem Konto belastet.

Komfort dank Kreditkarte. Da die ec-Karte im Ausland nicht ersetzt wird, ist es allein schon deshalb unvorsichtig, al-

les auf diese Karte zu setzen. Abgesehen von der teureren Bargeldbeschaffung bieten Kreditkarten mehr Komfort. Die Raiffeisen-Eurocard/Mastercard und die Raiffeisen-Visa-Card erlauben, rund um den Globus in Hotels, Restaurants und Geschäften bequem ohne Bargeld zu zahlen.

Hotelbuchungen und die Reservation von Mietautos sind meist nur unter Vorweisen einer Kreditkarte möglich, die auf jeden Fall das Hinterlegen einer Kautionserübrigt. Wer sein Arrangement mit einer Kreditkarte bezahlt, ist unterwegs durch eine Reiseunfallversicherung geschützt. Beim Verlust der Raiffeisen-Kreditkarte genügt ein Anruf auf die rund um die Uhr besetzte Telefonnummer +41 1 279 65 56, um deren sofortige

Sperrung zu erwirken. Im Normalfall erhalten Sie innert 48 Stunden eine Ersatzkarte.

Reisechecks zur Absicherung. Eine zusätzliche finanzielle Absicherung zur Bargeldbeschaffung unterwegs bilden die unbeschränkt gültigen Travelers Cheques. Sie sind unter Bezahlung einer Kommission erhältlich, die einem Prozent der Ausgabesumme entspricht. Travelers Cheques leisten weltweit sofortige Hilfe, wenn die Bancomat- oder Kreditkarte aus technischen Gründen ausfällt oder das Portemonnaie inklusive Plastikkarten weggekommen ist. Sind die Reisechecks auch verloren gegangen, können sie kostenlos und oft schneller ersetzt werden als eine Kreditkarte. **JÜRIG SALVISBERG**



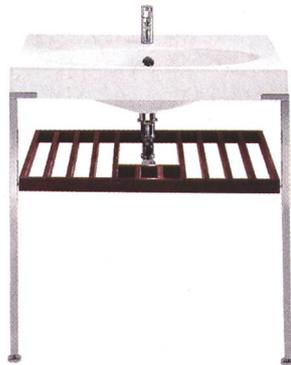
Tipps für Ihr Reiseland à la carte

Zur Einstimmung auf das Ferienziel helfen nicht nur Prospekte und Reiseführer, sondern auch länderspezifische Finanzinformationen. Merkblätter mit solchen und vielen anderen nützlichen Tipps bietet die Informationsstelle Reisegeld auf ihrer Homepage www.swissbankers.ch oder ebenso kostenlos auf Bestellung über die Telefonnummer 031 710 12 33 an.

Die Website des Swiss Bankers Travelers Cheque Centre in Grosshöchstetten gibt im Detail Auskunft zu allen Fragen rund um Reisechecks. Pro Land finden sich eine Empfehlung für die passenden Reisechecks und Hinweise zum Bargeldgebrauch, wenn dieser von der Landeswährung abweicht. So werden zum Beispiel in Kuba neben den

Pesos Schweizer Franken als Hartgeld akzeptiert. In Russland sind neue US-Dollar-Scheine oft begehrter als Rubel-Noten. Damit Sie vor Ort nicht unliebsame Überraschungen erleben, bieten die Länderinformationen auch eine Übersicht mit den empfohlenen Einlösestellen. Insbesondere weist die Homepage auch auf die Banken und Reisebüros hin, wo Sie beim Umtausch keine Kommission zu gewärtigen haben. Einlösekommissionen, die ein Prozent des Check-Nennwerts übersteigen, werden jedoch vom Swiss Bankers Travelers Cheque Centre beim Vorweisen der entsprechenden Wechselbelege zurückerstattet. Teilweise erübrigt sich der Umtausch von Checks in reales Geld, da diese in Hotels, Restaurants und Geschäften wie Bargeld Verwendung finden können. Sollten Ihnen die Reisechecks abhanden kommen, hilft die ebenfalls in der Länderinformation enthaltene lokale Telefonnummer, wo Sie in der Regel innert 24 Stunden Ersatz beschaffen können. (js.)

Lavabooh!



Im besten Bäder- und Küchenmarkt der Schweiz

«Hallo Liebling!» Wer Sie jeden Morgen freundlich begrüsst und Ihnen abends gute Nacht wünscht, der sollte nicht nur pflegeleicht, sondern auch form-schön sein. Ein Tête-à-tête im Bad? Bei uns, im grössten Badezimmerfachmarkt der Schweiz! Weil sich hier die Auswahl jeden Tag ein Stelldichein gibt.

Von der Seifenschale bis zum Closomat. Von der kompetenten Beratung bis zur ideenreichen Raum-planung. Für jedes Budget und für jeden Geschmack.

Also — auf in die trendigste Badezimmerausstellung der Schweiz. Damit Sie ja nichts verpassen.

SANITAS
TROESCH
SUISSE

Das führende Haus für Küche und Bad

So ermöglichen Sie Ferien für Behinderte

Am 1. Januar 2002 führen zwölf Länder das Euro-Bargeld ein. Wer mit restlichen Lire, Peseten und Drachmen aus dem Ferien zurückkommt oder solche noch zu Hause lagert, kann sie zu Gunsten von Ferien für Behinderte spenden.



Zwölf Staaten führen am 1. Januar 2002 das Euro-Bargeld ein.

Denkt Beatrice Pfirter an den letzten August zurück, kommt sie ins Schwärmen: «Es war wahnsinnig schön. Wir fühlten uns wie eine grosse Familie.» Zusammen mit 26 Behinderten verbrachte die an Parkinson leidende und deshalb auch im Urlaub auf Betreuung angewiesene Baselbieterin bereits zum zweiten Mal zwei Wochen in einem Ferienlager in Davos.

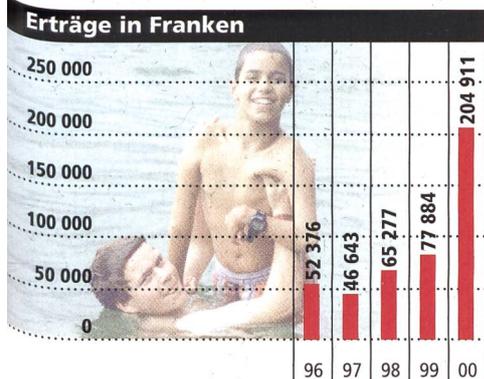
Vier Tonnen Münzgeld. Organisiert werden diese Ferienlager für Behinderte vom Schweizerischen Invalidenverband (SIV). Die finanziellen Mittel dafür stammen aus der Fremdwährungsaktion. Seit 1996 sammeln die Raiffeisenbanken in Zusammenarbeit mit SSB Change und dem SIV ungenutzte Fremdwährungen. Im vergangenen Jahr kamen so vier Tonnen ausländisches Münzgeld im Wert von über 200 000 Franken zusammen.

Ein einsamer Rekord, der nahezu dem kumulierten Ergebnis aus den Jahren 1996 bis 1999 entsprach.

Am 1. Januar 2002 kommt das Euro-Bargeld. Die Sammlung läuft auch in diesem Jahr wieder. Und 2001 ist für viele europäische Währungen ein besonderes Jahr. Denn am 1. Januar 2002 führen zwölf Länder, darunter mit Frankreich, Italien, Spanien, Portugal und Griechenland fünf klassische Ferien-

destinationen, das Euro-Bargeld ein. Wer noch restliche Münzen oder Noten aus diesen zwölf Ländern hat, kann diese nur noch bis 28. Februar 2002 zum Zahlen brauchen oder in der Schweiz umtauschen.

Wenn Urlaub ein Fremdwort ist. Wenn Sie dieses Prozedere nicht auf sich nehmen wollen, dann bietet sich der Schweizerische Invalidenverband als dankbarer Abnehmer der Fremdwährungen an. In den Raiffeisenbanken stehen ab Mitte Juni Säulen, in die das restliche Feriengeld geworfen werden kann. Dank dem Sammlerlös können behinderte Mitmenschen, für die Urlaub oft ein Fremdwort ist, fernab ihres meist nicht einfachen Alltags entspannende Momente und wohltuende Gemeinschaftserlebnisse geniessen. Auch Beatrice Pfirter hofft, bald in ihr drittes vom SIV organisiertes Ferienlager gehen zu können: «Dieses einmalige Erlebnis möchte ich nicht missen.» **MARKUS ANGST**



Im Jahr 2000 resultierten aus der Fremdwährungsaktion über 200 000 Franken.



Dank des Ferien-Retourgelds können Behinderte unbeschwerte Urlaubstage geniessen.

Schüler bleiben meistens draussen vor der Tür

Obwohl sich die Wirtschaft im Aufschwung befindet und der Arbeitsmarkt ausgetrocknet ist, finden Schüler nur schwer oder überhaupt keinen Ferienjob. Die Jugendlichen müssen sich schon selber etwas einfallen lassen, um das begehrte Töffli oder die Stereoanlage finanzieren zu können.

Mit ein, zwei Telefonaten ist es nicht getan, um heute noch an einen Ferienjob zu kommen. Seit den 80er-Jahren wurden in den Industriebetrieben die arbeitsintensiven, einfachen Tätigkeiten fast gänzlich wegrationalisiert. Der typische Ferienjob wird nun von Maschinen oder im Ausland verrichtet.

Zu viele Umstände. Zwar können sich bei grossen Betrieben Schüler ab 15 Jahren immer noch mit einem Formular zur Ferienarbeit anmelden. Doch kaum einer erhält dann auch wirklich einen Job. Personalchefs reagieren auf das Thema Ferienjob schon fast allergisch. Zu viele Umstände mache dies und die andern Mitarbeiter hätten keine Zeit, um einen Schüler für ein, zwei Wochen einzuarbeiten.

Schon eher eine Chance haben jene Jugendlichen, die in einem Betrieb bereits eine Schnupperlehre absolviert haben und sich für eine Lehre interessieren.

Mauro (15) konnte sich auf diese Weise für drei Wochen in den Sommerferien

eine Arbeit angeln: «Mein Berufswunsch war schon immer, eine Lehre als Polymechaniker absolvieren zu können. Deshalb geben sie mir den Ferienjob. Für mich ist es toll, eigenes Geld zu verdienen. Aber es ist auch wichtig, dass ich in der Arbeitswelt ernst genommen werde und Erfahrungen sammeln kann.»

Geheimnisvolle Erwachsenenwelt. Oft steht das Taschengeld in keinem Verhältnis zu den Wünschen der Jugendlichen. Die Verlockungen der Konsumwelt bleiben ihnen schliesslich auch nicht verborgen. Doch die Möglichkeit, sich eine gewisse Unabhängigkeit zu schaffen und Einblick in die Welt der Erwachsenen zu



Foto: Maja Beck



erhalten, ist kaum noch vorhanden. Früher arbeitete und lebte man vielfach im selben Haus oder zumindest in der selben Ortschaft. In den vergangenen Jahren wurde von den Arbeitnehmern immer mehr Mobilität verlangt. Die Unternehmen verlagerten ihre Betriebe in Industrie- und Dienstleistungszentren. Damit wurde den Kindern und Jugendlichen der direkte Zugang zum Arbeitsalltag der Eltern zunehmend erschwert. Weit weg von zuhause erledigen die Erwachsenen in einem Büro oder einer Werkhalle eine für ihre Kinder abstrakte Tätigkeit.

Der Kinder- und Jugendpsychologe Allan Guggenbühl spricht in seinem Buch «Pubertät – echt ätzend» von einer permanenten Infantilisierung der Jugendlichen. Im Alter von 15 Jahren ist ein junger Mensch körperlich und psychisch bereit, sich in der Gesellschaft als vollwertiges Mitglied einzubringen. Dieser Zugang werde den Jugendlichen heute meist verwehrt, meint Guggenbühl weiter. Das führe oft zu Lustlosigkeit und

Passivität. Für Guggenbühl wäre die Möglichkeit einer regelmässigen Arbeit neben der schulischen Ausbildung für die Persönlichkeitsentwicklung ein wichtiger Faktor.

Mehr Bewerber als Stellen. Die Grossverteiler Coop und Migros bieten zwar nach wie vor die Gelegenheit, in den Ferien Geld zu verdienen und die Luft der Arbeitswelt zu schnuppern. Aber die Stellenbewerber sind viel zahlreicher als die angebotenen Stellen. «Wir haben im Durchschnitt dreimal mehr Anfragen von Jugendlichen für einen Ferienjob, als wir Aushilfsjobs anbieten», erläutert die Pressesprecherin von Migros Aare, Andrea Müller-Hildebrand. Die Jobs seien nach wie vor bei Schülern und Studenten sehr beliebt und würden vorwiegend in den Sommerferien angeboten. Bei Coop ist die Tendenz ähnlich. Wer sich nicht bereits vor Weihnachten um einen Job bemüht habe, komme jetzt auf alle Fälle zu spät, heisst es.

Bei der Post, früher beliebter Anbieter von Ferienjobs, will man von Schülern, die nur für ein oder zwei Wochen arbeiten können, gar nichts mehr wissen. Die Rationalisierung und Sparmassnahmen haben auch hier ihren Tribut gefordert. In den Brief- und Paketzentren sind Studenten, die regelmässige Einsätze leisten und in den Semesterferien während einiger Monate verfügbar sind, dagegen immer noch willkommen.

Frustrierende Suche. Bei Gewerbebetrieben hat die Rationalisierung zwar nicht so drastisch Stellen vernichtet. Aber es ist trotzdem schwierig, an einen Ferienjob zu kommen. «Wir arbeiten in der Malerbranche lieber jemanden ein, der >

Info

AWZ Adressen und Werbezentrale
Bern, Tel. 031/371 64 24.

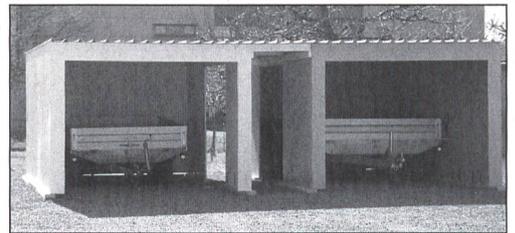
Landdienst Zentralstelle
Tel. 01/261 44 88,
Internet: www.landdienst.ch



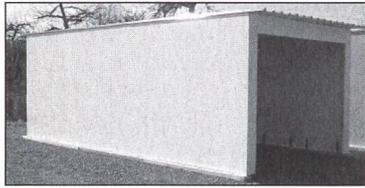
ob offene oder geschlossene Seite



dank seitlicher Öffnung ungehinderter Zugang



eine weitere Variante: die Überdachung des Zwischenteils



Verlangen Sie noch heute Unterlagen!

Kuster Gartenhäuser
CH-9444 Diepoldsau
Tel.: 071 733 15 25
Fax: 071 733 24 20

Gartenhäuser
Gerätehäuser
Anbauten
Kleinbauten

Unterstand mit Flachdach

für Autos, Anhänger, Boote, Wohnwagen etc.
mit integrierten Fundamenten, auf ebenem Platz
ohne besondere Vorbereitungsarbeiten aufstellbar.

bereits ab Fr. 3 000.-

DRS
Schweizer Radio DRS1

Im Billett inbegriffen

VBZ Züri Linie

ZORBAS

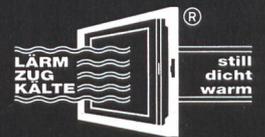
Kongresshaus Zürich, 26. Juni bis 6. Juli 01
Packendes Musik- und Tanzspektakel von Mikis Theodorakis

TicketCorner 0848 800 800
out of the blue Produktionen

- Moderner Tanz zu mitreisender Musik
- 200 Künstler
- Tribünenbauten bilden eine griechische Arena
- Tanzensemble Sinopia, Genf
- Symphonisches Orchester Zürich SOZ
- Zorbas Chor Zürich-Kreta
- www.zorbas.ch



elkura ag
seit 1963



8134 Adliswil, Fabrikhof 5 Tel. 01 / 710 95 86 Fax 01 / 710 95 82
7000 Chur, Tel. 081 / 253 35 25 Fax 081 / 253 36 04

Haben Sie Probleme mit Ihren Fenstern?

EURO Gebrauchsmusterschutz Nr. G 90 12 392.1

Bestehende Doppelverglasungsfenster umbauen auf 2- oder 3fach-Isolierverglasung bis 1,3 W / m² sowie Schalldämmung bis ca. 40 dB.

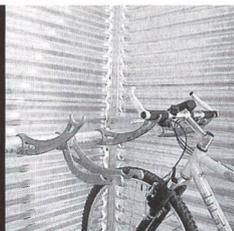
Besonders vorteilhaft bei gleichzeitiger ALU-Verkleidung der äusseren Flügel-seite. Systeme auch verwendbar zum Umrüsten bereits bestehender Isolierverglasungsfenster.

Im weiteren liefern und montieren wir Ihnen auch neue Fenster in Kunststoff, Holz, Metall oder Holz / Metall kombiniert - auch im jahrelang bewährten ELKURA-Fertig-Einbausystem (ohne Herausreissen der alten Rahmen).

Sämtliche Arbeiten im Zusammenhang mit der Fenster- und Türabdichtung.

Profitieren Sie von unserer Entwicklung und jahrelangen Erfahrung mit diesen Systemen. Lassen Sie sich von uns beraten, unsere Offerte ist kostenlos.

Besuchen Sie uns auch in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich



velopa

Velopa AG
Binzstrasse 15, 8045 Zürich
Telefon 01-454 88 55
Telefax 01-463 70 07
E-Mail: marketing@velopa.ch
Internet: www.velopa.ch



Liebe Leserin, lieber Leser
Wenn Sie wissen möchten, welche Produkte im Markt der Überdachungen und Parkiersysteme Standards setzen, gibt es nur eine Adresse. Überzeugen Sie sich selbst!

www.velopa.ch

Innovative Lösungen für Überdachungen, Parkier- und Absperrsysteme

dann über längere Zeit bei uns arbeitet und nach Bedarf eingesetzt werden kann», meint der Präsident des Gewerbevereins Grenchen, Malermeister Urs Wider.

Jugendliche auf der Suche nach Ferien- und Freizeitjobs brauchen zudem eine hohe Frustrationsgrenze. Nicole (15) hat da so ihre Erfahrungen gemacht: «Meine Anfrage wurde von einer Lehrtochter gar nicht weitergeleitet, und sie hat mich recht unfreundlich abserviert.» Mit Beziehungen geht da schon vieles leichter, begriff Nina (16) ziemlich bald. «Eine Bekannte meiner Mutter hat ein Coiffeurgeschäft. Da kann ich im Sommer bereits zum zweiten Mal jobben», erzählt sie freudig. Das Geld komme ihr gelegen. Aber genauso wichtig sei ihr, in der Arbeitswelt schon mal probeweise bestehen zu können.

Schwarzes Brett und Internet. Bei der Suche nach einem Ferien- oder Freizeitjob sind die Jugendlichen enorm gefordert. Stellenangebote gibt es kaum. Weder in den Tageszeitungen noch im Internet, denn auch da wird vor allem gesucht. Stellenvermittlungsbüros bieten erst ab 18 Jahren Aushilfsjobs an. Die besser bezahlten sind sofort weg, denn die Liste der Suchenden ist lang.

Mit einem Gratisinserat im nahen Einkaufszentrum oder im Quartierladen haben die Jugendlichen schon bessere Chancen, für ein paar Stunden oder Tage eine bezahlte Tätigkeit zu finden. Ob Garten-, Putz- oder Aufräumarbeiten, Autos waschen und polieren, Babysitten oder Hunde ausführen – Nachbarn sind oft froh um ein wenig Hilfe. Mit einem Stundenlohn zwischen 7 und 15 Franken für solche Handreichungen wird zwar niemand reich, aber es ist ein Anfang gemacht. Auf diese Weise können Beziehungen geknüpft werden, die nicht selten zu einem lukrativen Nebenjob führen.

Auf Tour mit Werbematerial. Wer Wind und Wetter nicht scheut und gerne regelmässig sein Taschengeld aufbessern möchte, kann sich bei der AWZ Adressen und Werbezentrale melden. Auf ein bis zwei Touren pro Woche Werbematerial und Gratisanzeiger in einem bestimmten Gebiet verteilen, bringt ein ansehnliches Taschengeld ein. «Wir haben fast immer eine Tour zu vergeben», erklärt Walter Roth von der Zentrale in Kestenholz SO.

Schüler ab 14 Jahren seinen willkommen, Zuverlässigkeit und ein guter Orientierungssinn seien aber Bedingung.

Mit dem Vorbereiten der Wurfsendungen dauert eine Tour etwa vier bis fünf Stunden. Abgerechnet werde etwa auf dem Lohnniveau der Grossverteiler, gibt Roth an.

Landdienst als Alternative. Der grösste Arbeitgeber der Jugendlichen in der Schweiz ist die Zentralstelle des Landdienstes. Jährlich leisten während der Ferien über 1500 Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren rund 30 000 Arbeitstage auf landwirtschaftlichen Betrieben in der Schweiz und neuerdings in den angrenzenden Gebieten Frankreichs.

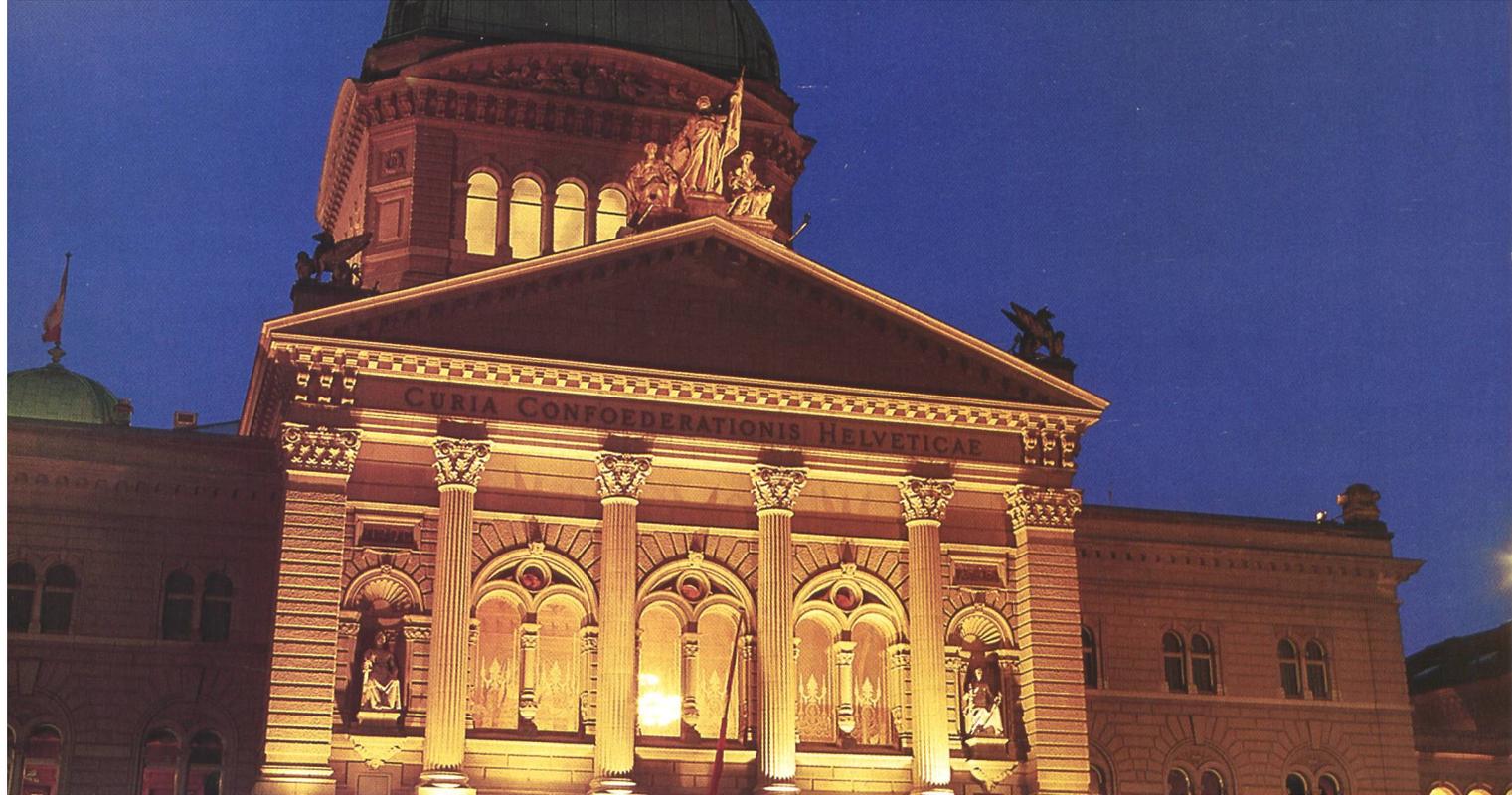
Das Taschengeld ist mit 12 bis 20 Franken pro Tag zwar eher bescheiden, die neuen Erfahrungen und Einblicke in den bäuerlichen Alltag dafür umso wertvoller. «Mir hat der Aufenthalt bei einer Bauernfamilie in der Westschweiz geholfen, meine Französischkenntnisse zu verbessern, und es tut gut, mal andere Luft zu schnuppern», berichtet der 19-jährige Peter, der diesen Sommer zum vierten Mal einen Teil seiner Ferien im Landdienst verbringt.

Faulenzen liegt da aber nicht drin. Denn es ist wirklich Arbeit angesagt – während der Woche zwischen acht und neun Stunden täglich in Stall, Haushalt oder auf dem Feld. **SILVIA CHAUDHRY**

Bestimmungen über Ferienjobs nach Arbeitsgesetz

Alter	Arbeiten	maximale Arbeitszeit	Wochentage	Zeitraum für die tägliche Arbeit
	Jugendliche unter 13 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden			
13	ab 13 Jahren erlaubt: – leichte Arbeiten – Botengänge – Handreichungen beim Sport	pro Tag: 3 Std. pro Woche: 15 Std. (während der ganzen Schulferien)	An Werktagen Ausnahmsweise sonntags für Handreichungen beim Sport	Zwischen 6 und 20 Uhr – innerhalb von 12 Stunden Tägliche Ruhezeit 12 Stunden
14	unter 16 Jahren verboten: – Arbeiten mit heftigen Erschütterungen – Arbeiten mit Schweiß- oder Schneidbrennern – Sortieren von Altmaterial – Arbeiten bei grosser Hitze oder Kälte	pro Tag: 8 Std. pro Woche: 40 Std. (während der halben Feriendauer von mindestens 3 Wochen)		
15	– Heben, Tragen und Bewegen schwerer Lasten – Bedienen von Gästen im Gastgewerbe – Arbeiten in Kinos, Zirkussen und Schaustellungsbetrieben	Höchstens wie erwachsene Arbeitnehmer, aber nicht über 9 Stunden pro Tag 45 Stunden pro Woche in industriellen Betrieben und Büros	An Werktagen An Sonntagen nur in nicht-industriellen Betrieben, wo Sonntagsarbeit üblich ist	Sommer: zwischen 5 und 20 Uhr Winter: zwischen 6 und 20 Uhr innerhalb von 12 Stunden Tägliche Ruhezeit 12 Stunden
16–17	unter 18 Jahren verboten: – Bedienen von Gästen in Nachtlokalen, Dancings, Diskotheken oder Bars	50 Stunden in übrigen Betrieben		Sommer: zwischen 5 und 22 Uhr Winter: zwischen 6 und 22 Uhr – innerhalb von 12 Stunden Ab 20 Uhr bewilligungspflichtig Tägliche Ruhezeit 12 Stunden
18	unter 19 Jahren verboten: – Bedienung von Maschinen oder Betriebseinrichtungen, die mit Unfallgefahren verbunden sind oder Jugendliche übermässig beanspruchen – Arbeiten, die mit Brand-, Explosions-, Unfall- oder Erkrankungsgefahren verbunden sind – Untertagarbeiten			

Allenfalls weitere Einschränkungen durch die kantonalen Schulgesetze (Quelle: SUVA)



Öffentliche Finanzen

Wie viel Staat darfs sein?

Im Gegensatz zu anderen europäischen Industrienationen hat die Schweiz die Tendenz zu einer steigenden Staatsquote noch nicht gebrochen.

Der Eidgenössische Staatshaushalt befindet sich zwar auf dem Weg zur Besserung. Und die Rechnungsergebnisse konnten als Folge der anziehenden Konjunktur unerwartet hohe Steuereinnahmen verbuchen. Dies dürfe «jedoch nicht über Fehlentwicklungen hinwegtäuschen», warnte der Spitzenverband der Schweizer Wirtschaft, *economiesuisse*, in einer Einschätzung von Ende 2000.

So ist die Staatsquote, das Verhältnis der Staatsausgaben zum gesamten Bruttoinlandprodukt (BIP), in den 90er-Jahren im internationalen Vergleich überdurchschnittlich gestiegen. Seit 1990 stieg diese Quote um 20 Prozent auf gegen 40 Prozent und verharrt auf einem Höchststand. Zur Finanzierung der wachsenden Staatsquote erhöhte sich auch die Steuerquote, welche die Steuereinnahmen im Verhältnis zum BIP ausdrückt. Sie erreichte 1998 einen historischen Rekord von 35,1 Prozent – eine für die Wirtschaft problematische Entwicklung.

Problematisch, weil das Steuerklima im international verschärften Standortwettbewerb eine zunehmende Rolle spielt. Damit einher geht die Entwicklung einer Schuldenquote der öffentli-

chen Hand, die zwischen 1990 und 1998 von 30,9 auf 54,5 Prozent hoch schnellte. Sie lag damit nicht mehr weit von der magischen 60-Prozent-Marke entfernt, die als Kriterium für die Teilnahme an der Europäischen Währungsunion gilt.

«Möglichst günstige Staatsquote».

Warum soll eine hohe Staatsquote überhaupt beunruhigen, solange sie finanziert werden kann, möchte man einwenden – wie dies auch der eidgenössische Finanzminister Kaspar Villiger im vergangenen Jahr in parlamentarischen Debatten getan hat. Der Wunsch nach einer einigermaßen tiefen Staatsquote sei rein wirtschaftspolitisch motiviert, räumte Villiger ein und verwies auf den heftigen, globalen Standortwettbewerb, wo Kapital, Arbeitskraft und Know-how sehr flüchtig geworden seien.

Sie siedelten sich dort an, wo die besten Rahmenbedingungen vermutet werden. «Wenn wir hier Fehler machen, werden wir schlicht und einfach Arbeits-

plätze verlieren und dann die anderen politischen Ziele auch nicht mehr erfüllen können», so der Finanzminister in einer Debatte im Ständerat. Darum strebe der Bundesrat gemäss seinem Finanzleitbild eine möglichst günstige Staatsquote an – nicht eine beliebig tiefe aus Rücksicht auf den Sozialstaat, auf ökologische Verpflichtungen und auf weitere staatliche Leistungen.

Innovationshemmend. Dass eine stets grösser werdende Rolle des Staates und die damit verbundene Erhöhung der Steuer- und Abgabebelastung des privaten Sektors Gefahren in sich bergen, ist seit langem bekannt. Allerdings geht es nicht nur um eine Frage des Masses, sondern auch um grundsätzliche Fragestellungen.

Unbestritten ist, dass staatliche Aktivitäten tendenziell weniger effizient erfolgen, als wenn sie von privaten Unternehmen geleistet werden. Eine wachsende Steuer- und Abgabenbelastung

reduziert ausserdem Anreize zur Erbringungen wirtschaftlicher Leistungen und hemmt damit wirtschaftliches Wachstum und Innovationen.

Gefördert werden damit auch die Bemühungen zur Umgehung steuerlicher Lasten – also eine Tendenz zur Schattenwirtschaft. Schliesslich führt eine sich ausdehnende Staatswirtschaft auch zu zinstreibenden, inflationären Effekten.

Abschreckendes Beispiel Schweden.

Diese Gefahren wurden gerade in jenen Ländern erkannt, deren Staatsquote die 50-Prozent-Marke überschritten hatte. So war der Leidensdruck beispielsweise im Wohlfahrtsstaat Schweden offenbar so gross geworden, dass politische Anstrengungen eine Senkung der Quote von 62,4 Prozent im Jahre 1995 auf 55,9 Prozent im Jahre 1999 ermöglichten. Auch Dänemark hatte in der zweiten Hälfte der 90er-Jahre eine markante

Kehrtwende geschafft. Bereits in den 80er-Jahren war es Grossbritannien im Zuge der Thatcher-Ära gelungen, eine ausufernde Staats- und Kollektivwirtschaft zurückzunehmen. Die Briten erreichten damit trotz anfänglicher schmerzhafter Einschnitte mittel- bis langfristig positive Konjunktur- und Beschäftigungseffekte. Ähnliche Resultate erbrachten drastische Reformen in Neuseeland. Und die wirtschaftspolitischen Erfolge einer massvollen staatlichen Belastung in den USA sind sattsam bekannt.

Steuerpolitik als Wahlkampfthema.

In der Schweiz verlangt eine relative Mehrheit von 43 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung eine Steuersenkung zur Ankurbelung der Wirtschaft, wie eine Umfrage des GfS-Forschungsinstituts ergeben hatte. Nur 29 Prozent sprechen sich für mehr Staatsausgaben aus. Die politischen Parteien hatten das Thema Steuerpolitik denn auch im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen von 1999 als Wahlkampfthema entdeckt.

Die Staats- und Steuerquote dürfe nicht weiter ansteigen, hiess es damals in den offiziellen Verlautbarungen der bürgerlichen Bundesratsparteien. Die FDP forderte einen Steuerstopp. Die CVP verlangte nach steuerlichen Verbesserungen für Familien und mittelständische Unternehmen. Die SVP ging noch einen Schritt weiter und plädierte nicht nur für eine Stabilisierung der Steuern, sondern auch für Steuersenkungen.

Die Sozialdemokraten warnten demgegenüber vor einer Beerdigung des So-

zialstaates und einer Wiederauferstehung des Nachtwächterstaates. Für sie stand fest, dass sich der Mehrwertsteuersatz in «absehbarer Zeit» auf europäisches Niveau von 20 Prozent erhöhen werde. Diese zusätzlichen Bundes-einnahmen wollte die SP nicht für die Senkung direkter Steuer einsetzen, sondern ausschliesslich für eine sozialere Schweiz.

Wenig konsequente Politik. Die damals klar umrissenen Positionen und Verlautbarungen sind seither vor allem von bürgerlicher Seite wiederholt geritzt worden. Die unerwartet höheren Steuererträge und die besseren Rechnungsabschlüsse der jüngsten Zeit nährten die Gelüste, von einem konsequenten Stabilisierungskurs abzurücken und neue Staatsaufgaben zu beschliessen.

Gross ist die Versuchung der Politiker, die Mehrwertsteuer zur Finanzierung der Sozialwerke weiter auszubauen und damit die Staatsquote erneut nach oben zu drücken. Eine Trendumkehr scheint angesichts der politischen Verhältnisse noch nicht greifbar, der Leidensdruck (noch) nicht hoch genug und das ordnungspolitische Bewusstsein aller bürgerlichen Parteien zu schwach, um politische Reformen durchzusetzen. Umso stärker wird eine nächste Konjunkturbaisse die eidgenössischen Finanzen in Mitleidenschaft ziehen und dann zu wohl einschneidenderen Massnahmen führen müssen, will die Schweiz ihre Position im internationalen Standortwettbewerb einigermassen sichern.

MARTIN SINZIG

Staatsquoten* im internationalen Vergleich

Länder nach Rängen (1999)	1990	1995	1996	1997	1998	1999
Schweden	56,2	62,4	60,8	58,7	56,1	55,9
Dänemark	56,0	59,0	58,7	56,9	55,7	54,3
Frankreich	49,6	53,5	53,8	52,8	52,3	52,2
Österreich	48,5	52,6	51,9	50,7	50,9	50,7
Italien	53,1	52,3	52,5	49,9	48,7	48,3
Belgien	50,7	50,1	50,3	48,5	48,0	47,9
Finnland	44,4	54,3	54,0	51,3	48,4	47,1
Norwegen	49,7	47,6	45,4	43,8	46,4	46,1
Deutschland	43,8	46,3	47,3	46,3	45,6	45,6
Portugal	40,6	44,5	43,4	43,5	43,5	44,7
Griechenland	47,8	46,6	44,4	42,8	42,6	43,5
Niederlande	49,4	47,7	45,6	44,6	43,5	43,2
Kanada	46,7	46,3	44,4	42,4	42,6	40,2
Grossbritannien	41,8	44,4	43,0	40,9	40,1	39,3
Spanien	39,7	42,5	41,3	40,0	39,7	38,6
Schweiz	33,1	38,4	39,3	39,4	39,3	38,5
Japan	31,3	35,6	35,9	34,9	36,6	38,1
Australien	33,5	35,5	34,7	33,2	32,8	32,3
Irland	37,8	36,4	34,5	33,2	31,0	31,5
USA	33,6	32,9	32,4	31,4	30,5	30,1

*Die Staatsquote umfasst die Staatsausgaben (inklusive obligatorische Sozialversicherungen) in Prozent des BIP bzw. BSP

Foto: Raiffeisen

Interview mit
Thomas Guggisberg

«Platz da für Kinder»

Thomas Guggisberg ist bei Schweiz Tourismus zuständig für die Kampagne «Platz da für Kinder», die Familienferien in der Schweiz fördern soll. «Panorama» fragte ihn, was für ihn familiengerechte Ferien sind und welche Angebote er besonders attraktiv findet.



«Wenn die Eltern etwas Ruhe suchen, sollten sich die Kinder gleichzeitig in gesichertem Rahmen austoben können.»

«Panorama»: Sie propagieren Familienferien in der Schweiz. Können Sie die vier W-Fragen beantworten: Warum, wo, wann und wie soll eine Familie in der Schweiz Ferien machen?

Thomas Guggisberg: Familien mit kleinen Kindern machen gerne Ferien in der Nähe, für die keine lange Anreise notwendig ist. Deshalb ist es für eine Schweizer Familie sinnvoll, in der schönen Schweiz zu bleiben. Hier kann man auch sicher sein, den gewohnten Standard zu finden. Man braucht um seine Kinder keine Angst zu haben.

Die Schweiz ist ein sehr vielfältiges Feriendland. Man findet die Natur mit Bergen und Seen oder Städte mit Museen. Je nach persönlichen Bedürfnissen und Wünschen wird man deshalb auch einen unterschiedlichen Ferienort wählen. Die Hauptreisezeit für Familien ist der Sommer. So lange die Kinder noch nicht schulpflichtig sind, ist es aber sicher sinnvoll, im Vorsommer, also im Mai oder Juni, oder im Frühherbst Ferien zu machen. In dieser Zeit gibt es auch ein vielfältiges Brauchtum, das zu erleben für Kinder interessant ist.

Die Art, wie man Ferien macht, ist abhängig von der zur Verfügung stehenden Zeit. Wer eine ganze Woche in die Ferien fährt, findet gute, angepasste Übernachtungs-

möglichkeiten in der Hotellerie und der Parahotellerie. Wer nur ein Wochenende lang ausspannen kann, könnte beispielsweise eine Planwagenfahrt im Jura unternehmen, bei einem Bauern eine Nacht im Stroh verbringen oder einmal in einem Tipi schlafen. In Luzern gibt es ein Angebot mit Übernachtung in einem ehemaligen Gefängnis, einem Ausflug auf den Pilatus und einem Besuch im Verkehrshaus. Wer schliesslich nur einen Tag Zeit hat, findet ein reiches Angebot an Tagesausflügen. Wir haben wirklich Super-Angebote für Super-Erlebnisse.

«Panorama»: Was bedeutet familiengerecht in Bezug auf die Ferienunterkunft?

Guggisberg: Wichtig ist der zur Verfügung stehende Platz. Aber auch die Infrastruktur muss stimmen. Kinderbetten stehen bereit, für kleine Kinder kann man schnell einen Schoppen zubereiten, es sind Mahlzeiten erhältlich, die Kindern schmecken. In einem Hotel sollten die Eltern entlastet werden – etwa mit einem guten Betreuungsangebot für Kinder, mit einem Leih-

service für Babyartikel. Ganz grundsätzlich sollen aber Kinder einfach willkommen sein, in ihrer Art und mit ihren Wünschen.

«Panorama»: Auf welche Art von Aktivitäten sprechen Familien an?

Guggisberg: Bei Kindern muss immer etwas laufen. Sie mögen Spiele, sportliche Aktivitäten oder Tiere. Der Vater möchte in den Ferien vielleicht eine Wellness-Lektion buchen, während die Mutter gerne im Liegestuhl liegt oder eine Wanderung machen will. Es ist deshalb wichtig, dass auf alle diese unterschiedlichen Bedürfnisse eingegangen, dass allen etwas geboten wird. Wenn etwa die Eltern etwas Ruhe suchen, sollten sich die Kinder gleichzeitig in gesichertem Rahmen austoben können.

«Panorama»: Sie sprechen von Vater, Mutter, Kindern. Denken Sie nur an die Normfamilie von Eltern und zwei Kindern?

Guggisberg: In unserer Kampagne nehmen Angebote für so genannte Patchwork-Familien einen sehr wichtigen Platz ein. Vielleicht kommt einmal der Götti mit in

die Ferien oder die Grosseltern. Oder die Kinder laden Kameraden ein. Aber auch das Angebot für Alleinerziehende muss stimmen oder für einen Elternteil, der mit den Kindern in die Ferien fährt, während der andere arbeitet.

«Panorama»: Genügen die traditionellen Angebote, um den Familien ein attraktives Ferienangebot bieten zu können?

Guggisberg: Man muss einen Mix finden zwischen Altbewährtem und Neuem. Die Schweizer Tourismusbetriebe warten auch bei Bekanntem immer wieder mit Innovationen auf. In diesem Sommer fährt etwa auf dem Thunersee ein Drachenschiff zur Beatushöhle, wo der heilige Beatus den Drachen bannte. Man kann auf dem Globi-Weg wandern gehen oder mit Pinocchio spielen. In Nendaz gibt es ein Zirkus-Animationsprogramm. Die Kinder machen Zirkus, während sich die Eltern erholen können. Wir suchen immer wieder Partner, die Neues anzubieten verstehen. Wichtig ist uns daneben aber auch, die Qualität zu fördern. 20 Schweizer Orte tragen das Gütesiegel «Familien willkommen», das nur beim Erreichen genau vorgeschriebener Standards verliehen wird. Wir hoffen, dass noch mehr Orte dazu kommen. Dazu wollen wir die Familie als Thema fördern. Die Anbieter sollen sie als Zielgruppe wahrnehmen.

«Panorama»: Braucht es für geglückte Familienferien eher ein dickes Portmonee oder viel Zeit?

Guggisberg: Zu allererst braucht es eine gute Informationsquelle, damit die Familie weiss, wo sie das ihr zusagende Angebot findet. Dann sollte man sich in den Ferien natürlich Zeit nehmen – Zeit für die Kinder, aber auch Zeit für sich selber. Teuer sind Familienferien nicht unbedingt, auch nicht im Hotel. Teuer ist eben ein relativer Begriff. Der Hotelierverein lanciert beispielsweise spezielle Familienangebote, unsere Partner sind aber auch die Jugendherbergen. So findet sicher jede Familie ein Angebot, das ihren finanziellen Möglichkeiten entspricht.

«Panorama»: Wo findet man die richtigen Informationen?

Guggisberg: Ein wichtiges Informationsmittel ist unsere Internetseite www.MySwitzerland.com, auf der man viele Informationen findet, wo man aber auch direkt buchen kann. Von Montag bis Samstag von 8.30 bis 19 Uhr ist unser Call-Center unter der Gratisnummer 00800 100 200 30 oder unter dem Gratisfax 00800 100 200 31 zu erreichen. Die E-Mail-Adresse lautet familien@switzerlandtourism.ch, die Postadresse Schweiz Tourismus, Tödi-strasse 7, 8027 Zürich. Selbstverständlich erhält man auch vor Ort oder bei unseren Partnern weitere Informationen. Unseren Katalog mit zahlreichen Angeboten und Ideen haben wir verschiedenen Zeitschriften beigelegt. Er kann auch telefonisch oder über die Web-Site bestellt werden.

INTERVIEW: PETER ANLIKER

Zur Person

Thomas Guggisberg (30) hat langjährige Erfahrungen im Marketingbereich und eine Ausbildung als Marketingplaner am Bieler SAWI absolviert. Seit eineinhalb Jahren arbeitet er bei Schweiz Tourismus und ist, obschon er selber ohne Familie lebt, als Produktmanager zuständig für die Familienferien-Kampagne. In dieser Funktion sammelt er attraktive Angebote und steht am Schnittpunkt zwischen aussen stehenden Tourismusanbietern und den verschiedenen Abteilungen innerhalb von Schweiz Tourismus. (pan.)



«20 Schweizer Orte tragen das Gütesiegel «Familien willkommen», das nur beim Erreichen genau vorgeschriebener Standards verliehen wird.»

Kinder wie Könige empfangen

Mit der im März gestarteten Kampagne «Platz da für Kinder» will Schweiz Tourismus die Schweiz als familienfreundliches Ferienland propagieren. «Kinder zählen zu den anspruchsvollen, aber auch begeisterungsfähigen Gästen», hat man bei Schweiz Tourismus erkannt. Deshalb freut sich die Organisation zusammen mit ihren Partnern in der Familienkampagne auf unternehmungslus-

tige kleine und grosse Gäste, für die zahlreiche spezielle Angebote und Überraschungen bereitgehalten werden. Ferien in der Schweiz sollen zum unvergesslichen Erlebnis werden. Wo es Kindern gefällt, dahin wollen sie zurück – in den folgenden Jahren und später als Eltern. Wer Kinder wie Könige empfängt, hat in die Zukunft investiert, sagt sich Schweiz Tourismus. (pan.)



Foto: Majja Beck

Elvira Iseli Stargast an der 99. GV der Raiffeisenbank Hägendorf-Rickenbach

Überraschungsgast der 99. Generalversammlung der Raiffeisenbank Hägendorf-Rickenbach war Elvira Iseli alias Birgit Steinegger. Die vom Fernsehen her bekannte Kabarettistin beglückwünschte die sechstälteste Raiffeisenbank der Schweiz zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum.

In ihrer humorvollen Ansprache gab sie ihrer Freude Ausdruck, dass die Dorfbank am solothurnischen Jurasüdfuss im vergangenen Jahr ein wesentlich besseres Ergebnis erwirtschaftete als die SAir Group. Ihre Anspielungen auf bekannte Persönlichkeiten sorgten bei den Genossenschafter(inne)n für mehrere Lachkrämpfe.

Mit der von der einheimischen Formation Rutishuser & Co. musikalisch umrahmten GV, an der auch das 100-jährige (!) Mitglied Pauline Borner nicht fehlen durfte, erlebte das Jubi-

läumsjahr der Raiffeisenbank Hägendorf-Rickenbach einen stimmungsvollen Auftakt. Im Verlaufe der nächsten Monate sind zahlreiche weitere Anlässe vorgesehen – so auch fünf Abendveranstaltungen zu Finanzthemen. Die offizielle 100-Jahr-Feier findet am 1. Dezember statt. (ma.)

Zwei Raiffeisenbanken unterstützten Cross des LATV Uzwil

Die Raiffeisenbank Schwarzenbach und die Raiffeisenbank Oberbüren-Niederbüren-Uzwil unterstützten als gemeinsame Sponsoren das bei idealen Wetter und auf schönen Strecken ausgetragene 10. Cross des LATV Uzwil. Damit leisteten sie einen sinnvollen Beitrag an die sportliche Betätigung der Jugend. Denn an den Läufen



Foto: zVg.

Raiffeisenbank Seeland feiert ihr 7000. Mitglied

Vor kurzem hat die Raiffeisenbank Seeland die Grenze von 7000 Mitgliedern überschritten. Sie ist damit die erste Raiffeisenbank in der Schweiz, der mehr als 7000 Genossenschafter(innen) angehören.

Aus den Händen von Verwaltungsratspräsident Erwin Bleuer (Zweiter von rechts) und im Beisein von Bankleiter Walter Studer (Dritter von links) durfte nicht nur Rolf Mader (Vierter von rechts) als 7000. Mitglied Blumen und ein Präsent entgegennehmen.

Auch Jörg Förtisch (Zweiter von links) als 6999. und Ulrich Schlüchter (rechts) als 7001. Mitglied wurden an einem Apéro in den Geschäftsräumen der Raiffeisenbank Seeland in Lyss geehrt.

Mit der Eröffnung der neuen Geschäftsstelle in Lyss wurde das Geschäftsstellennetz der Raiffeisenbank Seeland vor kurzem erweitert. Der Mitgliederzuwachs von 17 Prozent im Jahr 2000 beweist das grosse Vertrauen der Kundschaft in die Raiffeisenbank Seeland. (ma.)



Foto: zVg.

Urs Braun, OK-Chef des 'Uzwiler Cross' (links), und Simon Lumpert, Leiter der Raiffeisen-Geschäftsstelle Niederuzwil, freuen sich über den gelungenen Anlass.

Zwei Damen leiten die neue Raiffeisen-Geschäftsstelle in Seedorf

Mit einem Tag der offenen Tür feierte die Raiffeisenbank Isenthal-Seedorf die Eröffnung ihres neuen Bankgebäudes in der Gandermatte an zentraler Lage in Seedorf. Die neuen Räumlichkeiten, die sich modern, hell und kundenfreundlich präsentieren, ersetzen das alte Banklokal im Riederbach, das den heutigen Ansprüchen nicht

mehr genügte. Geleitet wird die neue Geschäftsstelle von Berti Gisler (links). Ihr zur Seite steht die Kundenberaterin Rita Ziegler (rechts). (ma.)



Foto: Fany W. Brühlmann

Märchen und Indianer in der Raiffeisenbank Grabs



Foto: Reto Neurauner

Die Raiffeisenbank Grabs beweist einmal mehr ein offenes Ohr und Auge für Werdenberger Kulturschaffende. «Löwenzahn und Donnervogel» heisst die derzeitige Ausstellung von Alexandra Milesi-Kohmann – die insgesamt achte in der

Reihe «Raiffeisen unterstützt Werdenberger Künstler». Sie zeigt eine Reihe von Bildern, die den Betrachtenden nicht schon beim ersten Blick vertraut werden. Denn wo begegnet man schon Indianern und dem Grabser Mannli gleichzeitig, wo lieblichen Blumen und verspielten Fantasiebildern? Doch wie sagte Bankleiter Daniel Meier bei der Vernissage treffend: «Kultur soll manchmal auch dazu führen, dass man über Werte redet, die einem oft allzu fremd geworden sind.»

Ausgestellt sind die Bilder bis am 15. Juni. Zugänglich ist die Ausstellung während der Schalteröffnungszeiten. (ma./Inr.)

Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten.



Ganz, wie Sie wollen.

Mit Silent Gliss Wintergarten-Systemen
gestalten Sie selbst mit dem schönsten Licht dieser Erde.
Ästhetisch und funktional gibt es für alles eine Lösung. Auch für Sie.



Füllen Sie den nebenstehenden Coupon aus und senden Sie ihn:

per Fax 032 384 29 20
per Post Silent Gliss AG
Bernstrasse 30
3250 Lyss
per e-mail info@silentgliss.ch

Oder rufen Sie uns einfach an: Tel. 032 384 27 42
Internet: www.silentgliss.ch

- Senden Sie mir die Broschüre «Wohnen mit Silent Gliss»
- Rufen Sie mich an für einen Termin im Showroom

Name _____

Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

e-mail _____

Gastlichkeit mit Herz

In der Schweiz gibt es rund 50 Hotels, die dem Verband christlicher Hotels (VCH) angehören. Die Häuser fühlen sich laut Leitbild «dem ganzen Menschen verpflichtet». Sie sind nicht nur einem gutem Preis-Leistungs-Angebot verpflichtet, sondern wollen den Menschen auch helfen, zu sich selber zu finden.



Freundliches Grüssen des Servicechefs am Morgen im Speisesaal des Hotels. Haben die Gäste gut geschlafen? Freut mich. Sehr schön. Das Wetter entspricht noch nicht ganz unseren Wünschen. Aber das wird sich bestimmt bald ändern. Wünscht die Dame vielleicht noch einen frisch gepressten Fruchtsaft? Ein Small Talk, der wie ein Blasbalg wirkt: Die netten Worte, der gedeckte Tisch und das einladende Frühstücksbüffet lassen Ferienstimmung aufkommen.

Die miterlebte Szene spielte in einem Hotel, das dem Verband christlicher Hotels (VCH) angehört. Freundlichkeit ist hier Trumpf. Der Gast ist König. Er soll sich im Hotel wohl fühlen. Doch Hand aufs Herz: Das Gespräch hätte auch in einem ganz «normalen» Hotel stattfinden können.

Leitideen christlicher Hotels. Christliche Hotels? Eigenartig. Gibt es entsprechende Kriterien? Noch forscher nachgefragt: Gibt es überhaupt eine christlich geprägte Gastwirtschaft? Müssen Hotels nicht ganz einfach schwarze Zahlen

schreiben – Christentum hin oder her? Markus Hari, Leiter der Reception und Verkaufsleiter im VCH-Hotel «Artos» in Interlaken, stellt sich den kritischen «Panorama»-Fragen. Er erklärt mittels eines einschlägigen Beispiels: «Bratwürste sind weder christlich noch unchristlich. Würste sind und bleiben Würste!» Und doch gebe es in VCH-Betrieben eine Philosophie gegenüber dem Gast, die vielleicht etwas anders sei.

Markus Hari sowie Markus und Lea Hafner, Leiterehepaar des «Artos», orientieren sich in «ihrem» Ferien- und Seminarhotel bewusst an den Richtlinien des Verbandes christlicher Hotels. In den Leitlinien des VCH steht beispielsweise: «Eine christliche Grundhaltung und Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Schöpfung prägen unser Denken, Fühlen und Handeln».

Ziel ist es, dazu beizutragen, «dass unsere Gäste zu Gott, zu Mitmenschen und zu sich selbst finden können». Daher ist «Erholung für Körper, Seele und Geist» wichtig. Besagte Erholung soll mit «qualitativ überzeugenden, ganzheitlichen Leistungen» erzielt werden. Die

Gäste sollen das Gefühl haben, «richtig verwöhnt zu werden».

Die kleinen Unterschiede. Obwohl die Leitideen des VCH für alle Mitglieder des Verbandes gelten, setzen die einzelnen VCH-Häuser unterschiedliche Schwerpunkte in der Umsetzung des Mottos «Gastlichkeit mit Herz». Im Dreistern-Hotel «Artos» in Interlaken soll die Verwirklichung des christlichen Gedankens laut Verkaufsleiter Markus Hari beispielsweise im Speisesaal erfahren werden. Zu den Mahlzeiten wird im «Artos» ungefragt ein Krug mit frischem Wasser serviert. So entstehen für die Gäste keine Zusatzkosten für Konsumationen, wenn sie dies nicht wollen. Auch der Weinkonsum wird bewusst nicht forciert.

Ein spezielles Arrangement gibt es für ältere Gäste. Zu gleichem Preis wird Vollpension statt Halbpension angeboten, wenn statt des Vier-Gang-Menüs am Abend ein Drei-Gang-Menü am Mittag und abends ein einfaches Nachtessen gewünscht wird. Wichtig ist dem Kader des «Artos» weiter die Möglichkeit zu



Vor allem auf dem Land

Der Verband Christlicher Hotels ist nicht nur eine ideelle Dachorganisation, sondern er versteht sich auch als Marketing- und Verkaufsorganisation. Er betreibt für seine Mitgliederhotels Marktbeobachtung, engagiert sich in der überregionalen Öffentlichkeitsarbeit und pflegt den Kontakt zu andern Hotelier-Vereinigungen und Tourismus-Organisationen.

In der Schweiz sind VCH-Hotels vor allem in ländlichen Gegenden anzutreffen – auffallend viele im Berner Mittel- und Oberland. Aber auch im Bündnerland, in der Ost-, Zentral- und Westschweiz, im Wallis und im Tessin gibt es Hotels, die sich ausdrücklich nach christlichen Grundsätzen ausrichten und in diesem Sinn «Gastlichkeit mit Herz» anbieten.



Andachten im Haus. In den Gästezimmern liegen Bibeln auf.

Doppelgleisiger Betrieb. Selbstverständlich ist das ganze Haus rollstuhlgängig. Zudem sind mehrere Zimmer für Gäste im Rollstuhl eingerichtet. Auch die gesamtschweizerische Besonderheit ihres Hauses klassiert die «Artos»-Crew als christlich ein: Zum Zentrum «Artos» gehört nebst dem Hotel mit insgesamt 110 Betten in 75 Zimmern auch ein Alters- und Pflegeheim für 96 Bewohner(innen). Ältere Menschen sollen in der Gesellschaft integriert bleiben und nicht ins Abseits gestellt werden.

Der doppelgleisige Betrieb von Hotel und Heim ermöglicht dem Zentrum zudem, Synergien zu nutzen. Gekocht wird beispielsweise sowohl für die Hotel- wie für die Dauergäste, die zu unterschiedlichen Zeiten im gemeinsamen Speisesaal essen.

«Liebenswert mit Tradition». VCH-Hotels haben Tradition. Bereits 1895 wurde der «Schweizer Verband Christlicher Herbergen und Hospize» gegründet.

Mit seinen rund 50 Betrieben ist er somit der älteste Hotelverband der Schweiz. Auch in Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Holland, in vielen nördlichen Ländern und sogar in Tschechien und Israel gibt es insgesamt rund 200 Hotels, die dem VCH angehören.

Die einzelnen Hotels sind in Privatbesitz oder haben eine gemeinnützige Trägerschaft. Laut VCH-Präsident Peter Salvisberg, Leiter der VCH-Hotel-Pension «Mon Désir» in Orselina TI, kooperieren die im Verband zusammen geschlossenen Mitglieder bewusst auf der Grundlage christlicher Ethik und Werte – selbstverständlich ohne auf die Gäste einen Zwang ausüben zu wollen. Es geht laut Salvisberg einerseits um die «Hinwendung zum Gast» und andererseits «um ein faires Preis-Leistungs-Verhältnis».

Zu Gründerzeiten wurde das Motto noch altertümlicher verkündet. Letztlich meint das damalige Leitmotiv «Herberget gerne!» aber ebenfalls, dass der Gast im VCH-Betrieb «eine Heimat findet und vom Fremden zum Freund wird» (Salvisberg).

VIVIANE SCHWIZER

Info

VCH-Geschäftsstelle:

> VCH-Hotel-Pension «Mon Désir»,
6644 Orselina,
Tel. 091/743 48 42, Fax 091/743 31 02,
E-Mail: mail@vch.ch

VCH-Sekretariat:

> Ernst und Heidi Straub, Spissi,
3706 Leissigen,
Tel./Fax 033/847 15 38,
E-Mail: sekretariat@vch.ch
> Hotel «Artos» Interlaken,
Alpenstrasse 45,
3800 Interlaken,
Tel. 033/828 88 44, Fax 033/828 88 40,
E-Mail: artos@vch.ch

Auf den Spuren von Giuseppe Verdi

Im vergangenen Januar jährte sich zum 100. Mal der Todestag Giuseppe Verdis. Die «Panorama»-Leserreise entführt Sie in die Gegend des grössten Opernkomponisten Italiens.



Verdi Geburtshaus

1813 in Le Roncole bei Parma in ärmlichen Verhältnissen geboren, kam Verdi durch Gönner zu einer guten Schulausbildung und zu einem Musikstudium in Mailand, wo er am Konservatorium abgelehnt wurde. Seine erste Oper «Oberto» wurde 1839 an der Scala aufgeführt. Doch erst mit «Nabucco» schaffte er 1842 den Durchbruch. Politisch engagiert, stellte er sein Schaffen auch in den Dienst des Risorgimento.

Der mitreissende Schwung und die zündenden Melodien dieser Werke machten ihn auf der ganzen Welt populär. Die «Panorama»-Leserreise enthält neben kulinarischen denn auch musikalische Höhepunkte.

Reiseprogramm

1. Tag: Schweiz–Bergamo–Mantua. Fahrt via Luzern, Gotthard, Bellinzona, Chiasso nach Bergamo, der Heimatstadt des Musikers Donizetti. Bergamo, auf einem Hügel erbaut, ist eine prächtige Stadt mit zahlreichen sehenswerten Bauwerken. Nach der Mittagspause Weiterfahrt via Brescia nach Mantua, wo Sie sich für vier Nächte niederlassen. Mantua, das in der flachen Po-Ebene an den Ufern des Mincio liegt, wirkt etwas melancholisch. Einer der bedeutendsten Bauten ist der Dogenpalast mit seinen Fresken von Mantegna. Im unteren Teil der Via Acerbi befindet sich der Palazzo Te, der von

Giulio Romano entworfen wurde, wie auch die Innenausstattung des Doms. Die Piazza Mantegna wird von der Fassade der Albertikirche S. Andrea dominiert, eines der bedeutendsten Gebäude der Renaissance. Abendessen im Hotel.

2. Tag: Verona und Valpolicella-Gebiet.

Den Vormittag verbringen Sie in Verona, Stadt von Julietta und Romeo. Erleben Sie das bunte Treiben auf der Piazza Bra direkt im Schatten der weltberühmten Arena, die alljährlich Schauplatz für eines der grössten Opernfestivals der Welt ist. Auf einer geführten Stadtbesichtigung lernen Sie die wichtigsten Sehenswürdigkeiten kennen. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung für individuelle Besichtigungen. Am späteren Nachmittag Fahrt ins Weinanbaugebiet des Valpolicellas. Auf dem Landgut von Familie Mazzi werden Sie mit einem Spezialitätenmenü kulinarisch verwöhnt. Selbstverständlich darf eine Degustation der hier angebauten Weine nicht fehlen.

3. Tag: Wo Verdi lebte und wirkte.

Der heutige Tag steht ganz im Zeichen Giuseppe Verdis. Sie erleben einen Spaziergang durch die Geschichte und Kunst an den Stätten, wo Verdi lebte und wirkte. Sie besuchen Busseto, das Teatro Verdi aus dem 19. Jahrhundert, das erste Wohnhaus Verdis, den Palazzo Orlandi, die Villa Pallavicino (mit Gegenständen Verdis), Roncole Verdi (Geburtshaus des grossen Meisters) und die Pfarreikirche S. Michele (mit der alten Orgel, an der Verdi spielte). Abendessen in Busseto.

4. Tag: Parma und Schinkenfabrik: Heute lernen Sie die wohlhabende Stadt Parma mit ihren zahlreichen Kirchen und bedeutenden Kunstwerken kennen. Auf einer geführten Stadtbesichtigung werden Ihnen der Dom, die Taufkapelle, das Benediktinerkloster mit Bibliothek und Abteikirche, das Barocktheater «Farnese» und das Rathaus an der Piazza Garibaldi gezeigt. Anschliessend Fahrt zu einer Schinkenfabrik, wo Sie zu einem Mittagssnack (kaltes Büffet) erwartet werden. Am Nachmittag werden Sie in die Geheimnisse der Schinkenherstellung eingeweiht. Abendessen individuell.

5. Tag: Mantua–Cremona–Schweiz:

Um 10.30 Uhr verlassen Sie Mantua und fahren zur nahegelegenen Stadt Cremona. Musikliebhaber denken beim Namen Cremona zuerst an den Geigenbau, stammen doch die Geigenbauerfamilien Amati, Guarneri, Bergozi und Stradivari aus der Kleinstadt. Die Kultur der Streichinstrumente wird hier bis heute gepflegt. Es gibt in der Stadt eine bekannte Geigenbauschule und zahlreiche Werkstätten. Steht die Stadt auch ganz im Zeichen der Musik, hat sie noch einige architektonische Besonderheiten zu bieten, die einen Besuch lohnen. Vor allem das kunsthistorisch eindrucksvolle Fünferensemble im Centro storico an der Piazza del Comune – Dom, Torazzo, Baptisterium, Stadthaus und Loggia d. Militi – ist sehenswert. Am Nachmittag treten Sie die Heimreise an. Fahrt via Mailand zurück in die Schweiz zu den Einsteigeorten.

Der Ablauf der Tagesausflüge kann von Reise zu Reise variieren.



Ihre Unterkunft

Wir übernachten im Hotel «Class» in Mantua. Das moderne Drei-Sterne-Hotel liegt an der Peripherie von Mantua und verfügt über 66 Zimmer mit Bad oder Dusche und WC, Klimaanlage, Direktwahltelefon, Farb-TV und Minibar.

Reisedaten

Reise 1: 5.–9. Juli 2001
(Donnerstag–Montag)

Reise 2: 22.–26. Juli 2001
(Sonntag–Donnerstag)

Reise 3: 25.–29. Juli 2001
(Mittwoch–Sonntag)

Musikprogramm

Reise 1: Freitag, 6. Juli, «Nabucco» in Verona. Samstag, 7. Juli, «Aida» in Busseto.

Reise 2: Dienstag, 24. Juli, «Aida» in Verona. Mittwoch, 25. Juli, «Il Trovatore» in Verona.

Reise 3: Freitag, 27. Juli, «Nabucco» in Busseto. Samstag, 28. Juli, «Rigoletto» in Verona.

Preise pro Person

5 Tage gemäss Programm Fr. 970.–
Einzelzimmerzuschlag Fr. 100.–
Annullationschutz obligatorisch Fr. 20.–

Leistungen

- > Fahrt mit Königsklasse-Luxusbus der Firma Twerenbold Reisen Baden
- > 4 Übernachtungen mit Frühstück in Mantua
- > 1 Abendessen in Mantua bei Ankunft
- > Gourmet-Abendessen mit Weindegustation im Valpolicella-Gebiet
- > 1 Abendessen in Busseto (Reise 2 in Verona)
- > 2 Eintrittskarten für oben erwähnte Aufführungen (Busseto 1. Kategorie/Verona unnummerierte Stufenplätze)
- > Geführte Stadtbesichtigung in Parma und Verona
- > Ganztägige geführte Besichtigung «Auf Verdis Spuren»
- > Besichtigung einer Schinkenfabrik mit Mittagsimbiss
- > Erfahrener Reisechauffeur

Kartenzuschläge Verona

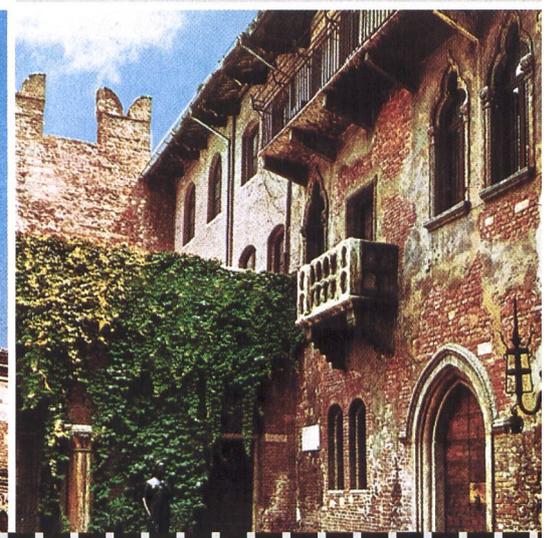
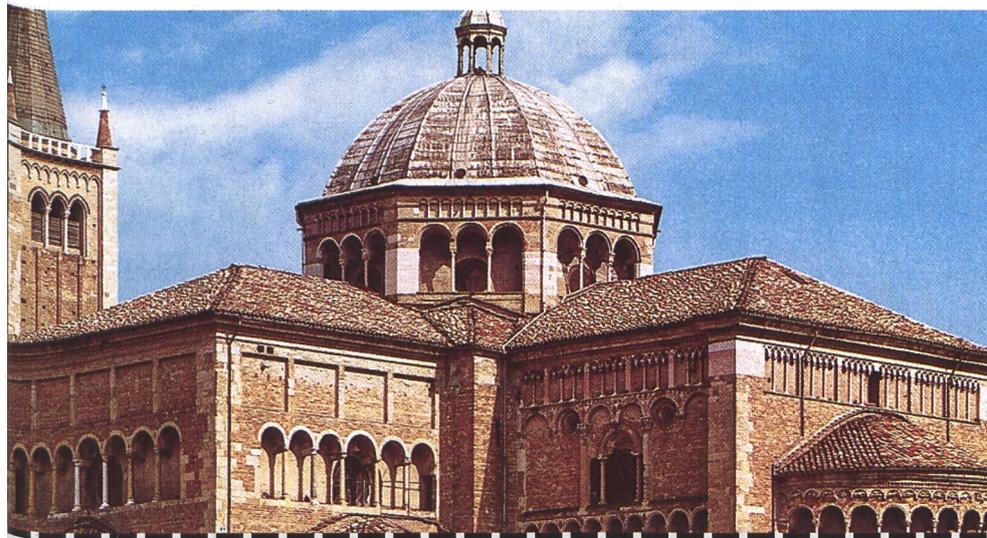
> Nummerierte Stufenplätze Fr. 110.–
> Poltrone Fr. 145.–

Abfahrtsorte

6.45 Uhr Winterthur
6.45 Uhr Basel
7.15 Uhr Zürich
7.30 Uhr Aarau
8.00 Uhr Baden-Rüti (Parkplätze vorhanden)
9.00 Uhr Luzern

100 Franken Preisreduktion für Raiffeisen-Mitglieder

Raiffeisen-Genossenschafter(innen) erhalten auf der «Panorama»-Leserreise auf den angegebenen Preis eine Reduktion von 100 Franken. Notieren Sie auf der Anmeldung, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind.



Ich/wir melde(n) folgende Person(en) zur «Panorama»-Leserreise «Auf den Spuren von Giuseppe Verdi» an (die Preise verstehen sich pro Person und inkl. 7,6% MwSt):

Gewünschter Reiseterrmin 5.–9.7.01 22.–26.7.01 25.–29.7.01
Gewünschte Zimmerart: Doppel Einzel
Annullationsversicherung Ja Nein, da eigene Versicherung vorhanden
Kartenkategorie Verona nummerierte Stufenplätze Poltrone

Einsteigeort:

1. Name/Vorname:

2. Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Tagsüber erreichbar unter Telefon:

Genossenschafter(in) bei Raiffeisenbank:

Datum:

Unterschrift:

Ausschneiden und einsenden an:
«Panorama»/Raiffeisen, Leserreise, Postfach, 9001 St. Gallen

Alles für Ihre Gesundheit

Bachblüten und reine, natürliche Düfte in Kombination einzusetzen, gründet auf der Erkenntnis, dass diese feinstofflichen Essenzen, über den Atem aufgenommen, rasch und sicher wirken. Die Anwendung eines Duft-Sprays ist einfach und ungefährlich.



Konzentrations-Spray

- bei Konzentrationsmangel
- erleichtert das Aufstehen
- bei Gedächtnisschwäche
- aufnahmefähiger (Schule, Autofahren, Besprechungen)

30 ml

Best.-Nr. 50203 Fr. 18.60



Kreativitäts-Spray

- wenn Sie kreative Impulse und Ideenreichtum anregen möchten
- bei musischer und künstlerischer Betätigung
- fördert das Problemlösungsverhalten

30 ml

Best.-Nr. 50204 Fr. 18.60



Entspannungs-Spray

- wirkt beruhigend und sehr entspannend
- fördert die Bereitschaft zum Schlaf
- löst Muskelverspannungen
- dämpft Erregungszustände
- bei nächtlichem Aufwachen

30 ml

Best.-Nr. 50205 Fr. 18.60

Günstig, das 3er-Set für nur Fr. 48.-, Best.-Nr. 50206

Zur Vorsorge und Kontrolle:
Blutdruckmesser – leicht und präzise

Handgelenks- Blutdruck- computer Prosantec BC41



Ein vollautomatisches Modell

**Weltneuheit
für nur Fr. 119.-
anstatt Fr. 198.-**

Schweizer Qualitätsmarke

- Memoryfunktion mit 2 x 7 Speicherplätzen sowie Speicherung des Durchschnittswertes (für 2 Personen)
- grosses Display
- Signalton
- inkl. 2 Batterien
- klinisch geprüft

Zu jedem Gerät: Gutschein im Wert von Fr. 30.- für die Kalibrierung (Messeinstellung alle 2 Jahre)

Profitieren Sie von diesem Spezialangebot! Best.-Nr. 60150



Erica Bänziger/Brigitte Speck

Blutgruppen- Kochbuch 0 und A

Die Autorinnen haben aus ihrer eigenen positiven Erfahrung mit der von Dr. Peter J. D'Adamo begründeten neuen Ernährungsform nach der Blutgruppe ihre 100 besten Rezepte für die weitest häufigsten Blutgruppen A und 0 zusammengestellt. Es sind einfache, schmackhafte Alltagsrezepte, die in der Mehrzahl für beide Blutgruppen geeignet sind. Ausführliche Lebensmittel Tabellen helfen, ohne grossen Aufwand entsprechend einzukaufen und zu kochen.

120 Seiten, 35 Farbfotos, gebunden

Best.-Nr. 11602, Fr. 29.90



Das Buch enthält:

- 4 Einzellisten für 0, A, B, AB
- 6 Kombinationslisten für 0 + A, 0 + B, 0 + AB, A + B, A + AB, B + AB

Dank dieser Listen ist das Kochen nach den Blutgruppen ein Kinderspiel!

96 Seiten, vierfarbig, PB

Best.-Nr. 11604, Fr. 14.90

Ballmer/Brüllhardt/Bänziger

Kochen für das Herz

Leicht und fettarm essen für Gesundheit und Wohlbefinden. Eine populär geschriebene Einführung vermittelt dem Laien das Grundwissen über eine herzgesunde Ernährung. Der umfassende Rezeptteil mit der vorwiegend mediterranen Küche schafft die Umsetzung in den Alltag.

144 Seiten, Hardcover.

40 ganzseitige Farbfotos.

Best.-Nr. 15720, Fr. 28.-



Bestellitalon

Ich bestelle mit Rechnung und Einzahlungsschein folgende Artikel:

- Ex. Best.-Nr. 50203 à 18.60
- Ex. Best.-Nr. 50204 à 18.60
- Ex. Best.-Nr. 50205 à 18.60
- Ex. Best.-Nr. 50206 à 48.—
- Ex. Best.-Nr. 60150 à 119.—
- Ex. Best.-Nr. 11602 à 29.90
- Ex. Best.-Nr. 11604 à 14.90
- Ex. Best.-Nr. 15720 à 28.—

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

R 5/01

Einsenden an:

VITA SANA VERLAG AG
Postfach 468, 6932 Breganzona

Tel. 091 966 58 53

Fax 091 966 71 83

E-Mail: vita-sana@alicom.ch

Dresden – Meissen – Spreewald

- ❖ Wohnen im Erstklasshotel Elbflorenz
- ❖ Das Unesco-Biosphärenreservat Spreewald
- ❖ Fakultativer Ausflug in die Sächsische Schweiz mit Dampfschiffahrt auf der Elbe

6 Tage inklusive
Halbpension
ab Fr. **645.-**



KÖNIGS KLASSE

An ausgewählten Daten
genießen Sie diese Reise im
**TWERENBOLD-
KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS.**

IHR REISEPROGRAMM

Auf dieser Reise entdecken wir das im Herzen Europas gelegene Bundesland Sachsen. Die lebendige Geschichte, weltberühmte Kunstdenkmäler und die zeitgenössische Kultur in den wieder aufblühenden Städten, zusammen mit der wildromantischen Landschaft dieser Ecke Deutschlands, werden Sie begeistern! Standort für unsere Reise ist Dresden. «Elbflorenz» – wie die Landeshauptstadt bewundernd genannt wird – ist die Stadt der Kunst und Kultur. Glanz und Glorie monarchischer Vergangenheit sind auf Schritt und Tritt spürbar. Auf unseren Entdeckungsfahrten sehen wir u. a. Meissen, die 1000-jährige Stadt an der Elbe und Heimat des gleichnamigen weltberühmten Porzellans, sowie die Region des Spreewaldes, eine von zahlreichen Wasserläufen durchzogene Niederung mit eingeschobenen Talsandflächen und Dünen. «Nur wer schon dort war, kann ermessen, wie viel Schönheit sich hinter dieser trockenen Beschreibung verbirgt!»

1. Tag: Schweiz – Dresden.

Hinfahrt via St. Margrethen, Ulm, Feuchtwangen, Nürnberg, Bayreuth, Hof, Chemnitz bis zur Elbmetropole Dresden.

2. Tag: Dresden, Ausflug Spreewald.

Den heutigen Tag widmen wir dem Spreewald, einer in Europa einzigartigen Wasserlandschaft. Schon vor mehr als hundert Jahren beschrieb Theodor Fontane die Schönheit dieser Landschaft, die wir von Lübbenau aus mit einer Kahnfahrt erkunden. Dabei machen wir Halt in Lehnde und besuchen dort das Freilandmuseum. Die gut erhaltenen, alten Gehöfte ermöglichen uns einen Einblick in die Lebensweise sorbischer Bauern des vorigen Jahrhunderts. Das gesamte Spreewaldgebiet wurde 1990 als Biosphärenreservat unter Unesco-Schutz gestellt.

3. Tag: Dresden.

Perlen sächsischer und italienischer Barockbaukunst prägen das historische Zentrum der Stadt. Auf einer geführten Stadtrundfahrt genießen wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten wie den Dresdener Zwinger, die Semperoper, die katholische Hofkirche und das Residenzschloss. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung für individuelle Besichtigungen und Shopping.

4. Tag: Ausflug Meissen – Freiberg/Erzgebirge.

Abfahrt von Dresden in Richtung Meissen. Unterwegs Fotohalt beim Jagdschloss Moritzburg, einem sächsischen Barockbau. Im Stadtbild des über tausendjährigen Meissen dominieren der Dom und die Albrechtsburg aus der Residenzzeit der Kurfürsten Albrecht. Seinen Weltruf jedoch verdankt Meissen dem Porzellan. Interessante Führung durch die berühmte Manufaktur. In der Schauwerkstatt beobachten Sie Former und Maler bei ihrer Arbeit, und in der Schauhalle können Sie fertige Meisterstücke bewundern. Nachmittags unternehmen wir einen Abstecher in die Silberstadt Freiberg am westlichen Rand des Erzgebirges. Am Untermarkt, in der denkmalgeschützten Altstadt, erwartet uns im Dom ein speziell arrangiertes Orgelspiel auf der ältesten und grössten Silbermannorgel. Anschliessend freie Zeit zum Bummeln und Entdecken.

5. Tag: Dresden.

Fakultativer Ausflug in die Sächsische Schweiz.

Das Elbsandsteingebirge der Sächsischen Schweiz ist eine einmalige Landschaft, die von grosser Vielfalt geprägt ist. Wir besichtigen u.a. die Basteibrücke, ein Wahrzeichen der Sächsischen Schweiz, die Basteifelsen mit der Felsenkanzel, einer der schönsten natürlichen Aussichtspunkte Europas, und die Festung Königstein mit einzigartiger Rundschau über die Region. Nach einem geführten Rundgang erwartet uns eine unvergessliche Schifffahrt auf der Elbe bis nach Pirna. Danach Rückfahrt nach Dresden.

6. Tag: Dresden – Schweiz.

Heimreise in die Schweiz. Fahrt via Nürnberg, Ulm, St. Margrethen in die Schweiz zu den Einsteigeorten.

UNSER HOTEL IN DRESDEN

Wir wohnen im modernen **Hotel Elbflorenz Dresden** (off. Kat.****) an zentraler, aber doch ruhiger Lage, wenige Minuten vom Zwinger und der Semperoper entfernt.

Das Hotel bietet den Gästen eine elegante Atmosphäre mit allem Komfort. Die Zimmer verfügen über Bad/Dusche und WC, Selbstwahltelefon, Farb-TV.

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

Preise pro Person

Preise pro Person	Fr.
6 Tage inkl. Halbpension	695.-
Reduktion August-Abreisen	50.-
Einzelzimmerzuschlag	110.-
Zuschlag Königsklasse	210.-

Reisedaten 2001

Sonntag – Freitag

im Fernreisebus

Reisedaten	Reisedaten
06.05.–11.05.	20.05.–25.05.
13.05.–18.05.	28.05.–02.06. Mo–Sa
10.06.–15.06.	03.06.–08.06.
17.06.–22.06.	24.06.–29.06.
08.07.–13.07.	01.07.–06.07.
22.07.–27.07.	30.07.–04.08. Mo–Sa
05.08.–10.08.	26.08.–31.08.
12.08.–17.08.	16.09.–21.09.
19.08.–24.08.	30.09.–05.10.
26.08.–31.08.	14.10.–19.10.
02.09.–07.09.	
09.09.–14.09.	
23.09.–28.09.	
07.10.–12.10.	

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im Erstklasshotel
- 5 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. fak. Ausflug Sächsische Schweiz, am 5. Tag)
- Geführte Stadtrundfahrt Dresden
- Kahnfahrt im Spreewald
- Eintritt Porzellanmanufaktur Meissen
- Besichtigung Dom und Orgelspiel in Freiberg
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen

Nicht inbegriffen	Fr.
Fak. Ausflug Sächsische Schweiz	55.-
Annullationschutz obligatorisch	15.-
Auftragspauschale pro Person	10.-

Abfahrtsorte

06.45	Basel
07.30	Aarau
08.00	Baden-Rüthof
08.30	Zürich
09.00	Winterthur
10.20	St. Gallen

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rüthof
100 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung

P
Privat Car Terminal

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchgemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland.

Rufen Sie uns an – Profitieren Sie von unseren Reise-Erfahrungen.

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Einbrecher raten vom Kauf unserer Fenster ab.

Basissicherheit ist bei all unseren Fenstern im Preis
inbegriffen. Für erhöhten Einbruchschutz empfehlen
wir Ihnen auch unser dreistufiges Sicherheitssystem.
Zudem lassen sich bestehende Fenster damit
problemlos nachrüsten.

EgoKiefer AG, Schöntalstrasse 2, 9450 Altstätten SG
Telefon 071/757 33 33, Fax 071/757 35 50
E-Mail zentrale@egokiefer.ch

Beratung • Entwicklung • 24h-Service

Vorsprung durch Ideen.

EgoKiefer
Fenster und T

Verbindung zur Natur

Bei Einfamilienhäusern und Siedlungen gewinnt ein privat nutzbarer Aussenraum immer mehr an Bedeutung – als Verbindung zum Garten und als Erweiterung des Wohnzimmers. Zu einem echten Gewinn wird ein Gartensitzplatz dann, wenn sich Materialien, Farben und Bepflanzung zu einem stimmigen Ganzen fügen.

Ein privater Aussenbereich zählt heute zu den anerkannten Anforderungen an eine Wohnung oder an ein Einfamilienhaus. Ob das ein Gartensitzplatz, ein Balkon, eine Terrasse oder eine Loggia ist, steht nicht so sehr im Vordergrund. Ein Aussenraum oder eben ein Gartensitzplatz schafft eine willkommene Erweiterung zum Wohnraum – er stellt eine Verbindung zum Garten und zur Natur her.

Wichtig für das soziale Leben. Für Kinder ist dies ein idealer Platz, um zu spielen und die Welt ausserhalb der eigenen vier Wände zu erkunden. Erwachsene schätzen einen Gartensitzplatz oder eine Terrasse, um sich während der wärmeren Jahreszeit im Freien aufzuhalten,

an der wärmenden Sonne zu lesen, etwas zu trinken oder Gäste zu empfangen. Das ist nicht nur beim Einfamilienhaus ein wichtiger Faktor der Wohn- und Lebensqualität, sondern auch im Siedlungsbau. Gemeinschaftsanlagen mit einem Sitzplatz oder einer Feuerstelle tragen wesentlich zum Zusammenhalt und zum sozialen Leben in einer Siedlung bei.

Damit ein Gartensitzplatz auch tatsächlich seinen Zweck erfüllt, müssen verschiedene Anforderungen erfüllt sein. Idealerweise ist er gross genug, um einen der Haushaltgrösse entsprechenden Tisch aufstellen zu können. Bei einem

Haushalt mit vier Personen sollte ein Gartensitzplatz deshalb mindestens 12 bis 15 Quadratmeter gross sein. Bei acht Personen müssten es 24 Quadratmeter sein.

Auf die Ausrichtung kommt es an. Von Bedeutung ist zudem die Ausrichtung. Ideal ist eine Ausrichtung nach Südwesten, um auch abends möglichst lange in den Genuss der Sonne zu kommen. Eine Südlage hat im Vergleich dazu vor allem bei einer versetzten Bauweise einer Häuserreihe den Nachteil, dass der Gartensitzplatz abends im Schatten des

Fotos: Garpa/Zürich



www.freysicherheit.ch
info@freysicherheit.ch

Postfach 2943
6002 Luzern
Tel. 041 228 28 20
Fax 041 228 29 35

Alarmanlagen
Videoüberwachung
Brandalarm
Zutrittskontrolle
Zeiterfassung

SICHER

FREY + CIE
SICHERHEITSTECHNIK



LUZERN ZUG BUOCHS INTERLAKEN MURI/BE

Liebe, Glück zu zweit

Begegnen Sie Ihrem/Ihrer Wunschartner/in

mit **PRO DUE** auf

Internet: www.produe.ch



- diskrete
- erfolgreiche
- sympathische
- kostengünstige Art

PRO DUE auch in Ihrer Nähe, verlangen Sie unsere Broschüre über Ihre Regionalstelle: ZH 01/362 15 50, ZH 01/920 18 70, AG 062/842 44 42, GR 081/635 17 26, BE 031/972 04 08, BE 032/385 22 23, TG 071/699 22 70, LU 041/240 72 28, SG 071/744 87 88

Schutz bei Kreditkartenverlust

Stellen Sie sich vor, Ihr Portemonnaie mit all Ihren Karten ist nicht aufzufinden oder wurde gestohlen.

Mit einem einfachen Telefonanruf an die Securitas helfen wir Ihnen in dieser misslichen Situation. Sofort tritt die Securitas mit ihrer 24h-Notfalldienstleistung



in Aktion, sperrt die abhanden gekommenen Karten und organisiert Ersatz.

Die Jahresgebühr beträgt Fr. 24.- für die erste bzw. Fr. 12.- für eine Zusatzperson (+ MwSt). Eine periodische Vollmachtsüberprüfung ist inbegriffen.

Senden Sie mir/uns bitte unverbindlich weitere Unterlagen:

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Die Securitas löst dieses Problem für Sie weltweit, rund um die Uhr!

SECURITAS

Seilerstrasse 7, 3011 Bern, Tel. 031 385 31 31

Die Securitas Gruppe im Dienste der Sicherheit.

SIEMENS

Wärmepumpen

Novelan AG
SIEMENS Wärmetechnik
Buchserstrasse 31
CH-8108 Dällikon
Tel. 01/847 48 11
Fax 01/847 49 20

Service Nr. 0844 800 700



Novelan



Unser Konzept für Behaglichkeit

Aufstellung

Durch die Kompaktbauweise von SIEMENS Wärmepumpen wird nur ein Minimum an Aufstellfläche benötigt. Der doppelt schwingungsgedämpfte Geräteaufbau gewährleistet eine äusserst leise Betriebsweise. So können Innenaufgestellte Wärmepumpen praktisch in jedem Keller- oder Abstellraum installiert werden

Wirtschaftlichkeit

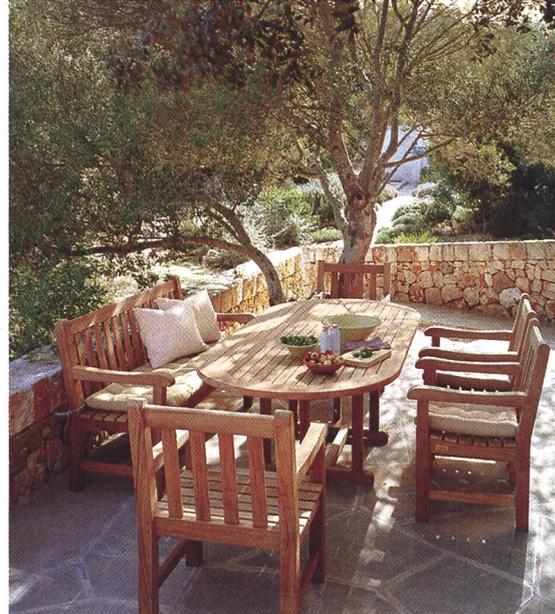
Die hohe Fertigungsqualität, ausgewählte Komponenten, optimierte Kältekreise und die intelligente Regelung der SIEMENS Wärmepumpen ermöglichen die effiziente Nutzung der in der Luft, Wasser oder Erdreich gespeicherten Sonnenenergie.

Ja, wir möchten mehr über das Siemens Wärmepumpen Programm erfahren und bitten um Zustellung Ihres kostenlosen Infopakets an:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



Lebensdauer 20 Jahre, wenn...

Mit welchen Kosten für einen Gartensitzplatz zu rechnen ist, hängt vom Unterbau, vom Belag und von der Möblierung ab. «Im Verhältnis zu den Kosten des Hauses ist ein Gartensitzplatz jedoch sehr preisgünstig», betont Christoph Alther von der Firma Hermann Uhl, die unter anderem Betonerzeugnisse für den Gartenbau herstellt.

Bei der Planung und Konzipierung eines Gartensitzplatzes empfiehlt er zudem, den Zeithorizont im Auge zu behal-

ten. Bei einem fachgerechten Unterbau, der Wahl der richtigen Materialien und einem sauberen Verlegen beträgt die Lebensdauer 20 Jahre. Vor diesem Hintergrund kann es sich also durchaus lohnen, ein etwas teures Material zu wählen.

Wichtig ist vor allem auch, dass man die Materialien und die Ausstattung mit Sorgfalt und nach dem eigenen Geschmack auswählt. Christoph Alther weiss: «Die schnellste Lösung bringt wenig, wenn schon nach kurzer Zeit der Wunsch aufkommt, den Bodenbelag durch einen anderen zu ersetzen.»

(jz.)

benachbarten Gebäudes steht. Ungünstig ist natürlich eine Ausrichtung in Richtung Norden oder ein stark exponierter Standort, der Wind und Wetter ungeschützt ausgesetzt ist.

Nützlich ist ein baulicher Sicht- und Wetterschutz. Schliesslich zählen die meisten Leute den Aussenraum, in dem sie sich aufhalten, zur Privatsphäre und nicht zur öffentlichen Zone. Ausserdem soll der Gartensitzplatz auch bei Bisenlage noch nutzbar sein. Für einen solchen Schutz bieten sich viele Möglichkeiten an – etwa eine Mauer, ein Flechtzaun aus Holz oder immer mehr auch Glas.

Sonnenschutz gross geschrieben.

Wichtig ist zudem der Schutz gegen Sonneneinstrahlung. Wegen der schädlichen Wirkung von UV-Strahlen wird heute davon abgeraten, sich zwischen 11 und 15 Uhr direkter Sonneneinstrahlung auszusetzen. «Die Sonne ist im Schatten am schönsten», sagt Annelise Weber von der Firma Glatz in Frauenfeld, die Sonnenschirme in verschiedenen Grössen und Preisklassen herstellt. Bei der Auswahl eines Sonnenschirms ist auf die nötige

Grösse zu achten (heute oft mindestens drei Meter). Sehr nützlich ist es zudem, wenn sich der Schirm problemlos nach allen Richtungen schwenken lässt.

Bei der Einrichtung und Möblierung eines Gartensitzplatzes ist das Augenmerk ausserdem darauf zu richten, dass verschiedene Nutzungen wie Essen, Spielen, Arbeiten, Ausruhen und Grillieren möglich sind.

Vergessen Sie die Aussenbeleuchtung nicht. Um auch die Abendstunden zu verschönern, sollte der Gartensitzplatz nach Einbruch der Dunkelheit beleuchtet werden können. Eine Lampe kann über ein entsprechendes Kabel ans Stromnetz angeschlossen werden. Heute gibt es aber auch Netz unabhängige Lösungen mit Solarzellen.

Ideal: 1,5 Prozent Gefälle. Im Idealfall bilden Haus, Garten und Gartensitzplatz oder Terrasse eine Einheit. Das erreicht man zum Beispiel, indem Materialien, die beim Haus Verwendung finden, auch auf dem Gartensitzplatz eingesetzt werden. Sofern der Sitzplatz dem Wetter ausgesetzt ist, sollte er mit einem gewis-

sen Gefälle angelegt sein (1,5 Prozent Gefälle vom Haus weg), damit das Regenwasser abläuft und der Belag rasch wieder trocknet. Der Belag muss ausreichend rutschfest und auch noch gleichmässig eben sein, um problemlos Stühle und Tisch aufstellen zu können. Materialien wie Beton und Natursteine lassen sich imprägnieren, damit sie weniger Nässe aufnehmen und auch sehr viel weniger von Moos überwachsen werden.

Verschiedene Varianten an Bodenbelägen sind denkbar – zum Beispiel ein Natursteinbelag aus Schiefer, Gneis, Sandstein oder Marmor. Die Steine sind gebrochen oder gesägt erhältlich. Häufig kommen auch Beläge aus Beton oder Betonsteinplatten zum Einsatz. Die Oberflächen dieser Beläge können sehr unterschiedlich ausgeführt werden – rau, geschliffen oder gestrahlt. Beton ist in der Regel günstiger als Naturstein und in verschiedenen Farben erhältlich. Ausserdem gibt es Beton mit Oberflächen, die denen von Natursteinen sehr ähnlich sind.

Bepflanzung. Zum Gartensitzplatz gehört schliesslich auch die Wahl einer geeigneten Bepflanzung. Welche Pflanzen geeignet sind, hängt von der Lage, die Sonneneinstrahlung und der Feuchtigkeit ab. Bei der Planung ist auch daran zu denken, welche andere Zielsetzungen verfolgt werden: Welche Aussicht wünscht man sich? Ist ein Sichtschutz wichtig?

Je nach Anforderungen entscheiden Sie sich mit Vorteil für eine Bepflanzung, die eine Hecke bildet, oder für schnell oder weniger schnell wachsende Pflanzen. Der richtige Mix von Blumen, Bäumen und Sträuchern, die zu verschiedenen Jahreszeiten blühen, machen die Qualität der Gartengestaltung aus. Holen Sie den Rat Ihres Gärtners ein!

JÜRGEN ZULLIGER

Damit es wieder aufwärts geht



- ✓ Preiswerte Lösungen für jede Treppe
- ✓ Fachkundige Ausführung in der ganzen Schweiz
- ✓ Montage in einem Tag



HERAG AG
Tramstrasse 46,
8707 Uetikon am See

Tel. 01/920 05 04



Senden Sie mir Ihre Gratisinformationen

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Pano

Kaum zu glauben...

... auf Wunsch steht Ihr Pflegebett schon 24 Stunden nach telefonischer Bestellung fix-fertig in Ihrem Zimmer!

Das wohnliche Pflegebett lässt sich mittels Handschalter bequem in allen Positionen verstellen. Bei Bedarf werden Aufzugsarm, Spezial-Matratze und Seitengitter mitgeliefert.

Vermietung und Verkauf

Als offizielle IV/EL- und Krankenkassenmietstelle rechnen wir die Kosten direkt über die haftpflichtige Kasse ab. Sämtliche schriftlichen Angelegenheiten mit den zuständigen Stellen übernehmen wir für Sie.

»HEIMELIG« Pflegebetten

Gutenbergstrasse 4
8280 Kreuzlingen
Tel. 071 672 70 80



Bitte senden Sie mir kostenlos Unterlagen über Miete oder Kauf von:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Komfortbett | <input type="checkbox"/> Pflegebett | <input type="checkbox"/> Gehhilfen |
| <input type="checkbox"/> Bett-/Nachtisch | <input type="checkbox"/> Badewannenlift | <input type="checkbox"/> Ruhesessel |
| <input type="checkbox"/> Matratzen | <input type="checkbox"/> Rollstuhl/Amiroll | <input type="checkbox"/> weitere Hilfsmittel |
| <input type="checkbox"/> Toilettenstuhl | | |

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ Telefon _____

PLZ/Ort _____

KÜNG-SAUNA

Coupon
für Unterlagen

- Finland-Sauna
- Bio-Sauna/BIOSA
- Block-Sauna
- Selbstbau-Sauna
- Dampfbad
- Whirl-Pool
- Solarfen
- Fitness-Geräte

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
Pan _____

eigene Fabrikation
Design geschützt

Küng AG Saunabau
Obere Leihofstrasse 59
Telefon 01/780 67 55
Telefax 01/780 13 79
info@kuing-sauna.ch

www.zubag.ch

- Individuelle Wintergärten in Aluminium, Stahl oder Kunststoff
- Balkon- und Terrassenverglasungen
- Fenster und Türen in Aluminium, Profilstahl und Kunststoff
- Schiebe- und Faltsysteme in Aluminium
- Sonnenstoren und Dachbeschattungen
- Montage von Garagentoren und elektr. Torantrieben für neue und bestehende Tore

Ihr Profi für Wintergärten + Metallbau

Büro Tägerwilen Tel. 079/600 23 86

Coupon

Senden Sie mir Ihren Prospekt.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

ZUBAG

Wintergärten – Metallbau AG

Hof 11 · 8737 Gommiswald
Telefon 055 / 280 44 48
Telefax 055 / 280 43 42

Gala für Geranien

In kräftigen Bonbonfarben, mit duftenden Blättern oder intensiv gemustertem Laub künden Geranien ihren neuen Auftritt. In Kombination mit anderen Pflanzen machen sie stets eine gute Figur.

sät mit weissen Blütensternchen, die sich auch als Ampelpflanze in Szene setzt.

Attraktive Kombinationen. Charmante Begleiter für Geranien sind zudem Petunien und Surfinien sowie Verbenen, die alle in neuen Farben brillieren. Nicht fehlen sollten so genannte Strukturpflanzen mit attraktivem Laub. Favoriten sind Taubnesseln und Harfenstrauch, auch Weihrauchpflanze genannt, weil ihre Blätter entsprechend duften.

Varianten sind Gewürzsalbei und Gundermann. Die Strukturpflanzen, meistens mit hängendem Wuchs, lockern das Blumenarrangement in Kistchen und Schalen optimal auf und intensivieren die Blütenfarben.

Blütenpracht im Schatten. Geranien gibt es für jeden Standort. Einige eignen sich speziell für sonnenexponierte Lagen, andere für eher schattige Plätze. Dort fühlen sich auch Fuchsien in verschwenderischen Blütenfarben, Knollenbegonien und Begonia-Semperfloren-Hybriden wohl. Mit der angenehmen Kühle des Schattenbalkons kommen aber auch Pantoffelblumen und Blaumäulchen gut zurecht, genauso wie verschiedene Taubnesseln.

Kistchen und Töpfe bieten Pflanzen lediglich beschränkte Entwicklungsmöglichkeiten. Damit sie dennoch üppig gedeihen, benötigen sie möglichst grosse Gefässe und nahrhaftes Substrat. Nach vier Wochen muss wöchentlich gedüngt werden.

Giessen ist Pflicht. An einem einzigen heissen Sommertag beansprucht eine Gerniumpflanze locker einen Liter Wasser. Wer sich die mühsame Kannenschlepperei sparen will, sorgt für Kistchen mit einem Wasserreservoir. Feuchtigkeit speichern können auch Blähtonkügelchen, die man als unterste Schicht in Kistchen oder Schalen füllt. Sie sorgen zudem für eine einwandfreie Drainage, wenn die Gefässe im Platzregen stehen.

In Europa ist die aus südafrikanischen Wildlingen gezüchtete Geranie seit gut 300 Jahren ein Star. Kein Wunder: Mit ihrem leuchtenden Rot ist sie eine Rarität unter den Blütenpflanzen, nicht nur auf dem Balkon, sondern auch im Blumenbeet. Ihre Pflegeleichtigkeit ist sprichwörtlich, ihr Blüheifer legendär.

Nun gibt sich die alte Dame in Hellrosa, Lachs, Pink und Violetttönen bis zu reinem Weiss, vor allem aber auch zweifarbig, die Ehre. Dicke Blütenbälle erheben sich erhaben über sattgrüne Blätter bei den aufrecht wüchsigen Sorten. Eher lockere Büschel drapieren sich zu Blütenskaskaden über Balkonbrüstungen bei den hängenden Efeugeranien. Die dritte Dimension erobern herrlich romantische Geranienbäumchen.

Geranien gegen Mücken. Duftgeranien mit hübsch gezeichneten Blüten verbreiten Wohlgeruch, der Mücken und Fliegen fern hält. Die Plagegeister weichen in erster Linie dem Zitronenduft, den zum Beispiel die Pelargonien citrodorus, Pelargonien argonium «Citronella» und Pelargonien graveolens «Princess Ann» verströmen.

Andere Duftgeranien riechen erfrischend nach Minze oder wilden Rosen, wenn man sanft über ihre Blätter streicht. Sie werden denn auch immer öfter zum Würzen und Aromatisieren von Gerichten, Desserts und Drinks verwendet.

Geranien lieben Gesellschaft. Die relativ grossen Blüten bilden einen hübschen Kontrast zu kleinblütigen wie Lobelien, Husarenknöpfchen, Blauem Gänseblümchen, Elfenspiegel und Schneeflockenblume. Letztere ist eine leicht überhängende Neuzüchtung, dicht über-



Verbenen und Petunien in Begleitung von Efeugeranien.



Pflanzen mit silbrigem Laub bringen Struktur ins Arrangement.



Weisse Petunien betonen die Fernwirkung von Geranien.



Harfenstrauch und Fuchsia setzen diese Efeugeranien in Szene.



Aufrecht wüchsige und hängende Geranien in den schönsten Tönen.



Schmuck gezeichnete Blätter sind bei Geranien zusätzliche Zier.



Helle Blüten lassen rote besonders intensiv leuchten.



Eine fröhliche Geranienkombination mit Bidens und Petunien.

EDITH BECKMANN

ZYPERN

jeden Samstag mit BALAIR und HELIOS

PROTARAS ab **690.-**



REDUKTION 100.-
Abflüge 28.4., 5+12.5., 9+16.6.

Hotel Apt Brilliant 3* (oM)

Lage: Zentral gelegen und trotzdem ruhig. Restaurants/Bars und den Strand erreichen Sie über einen Feldweg in wenigen Gehminuten.
Zimmer: Die Apts (1 Wohn- und ein Schlafraum) sind mit Balkon, Kochnische, Radio, Telefon, Klimaanlage und Bad/WC eingerichtet.
Einrichtungen: Restaurant, Bar, Swimmingpool, Kinderbecken und einem Flutlicht-Tennisplatz.
Sport: Tennis, Volleyball, Wassersport a. Strandg. Bez.

PROTARAS ab **895.-**



Halbpension GRATIS
Mai-Juni

Hotel Perna Beach 3** (HP/ab 1.7. ZF)

Lage: Direkt an der bekannten "Perna Bay", ca. 5 Autominuten von Protaras entfernt.
Zimmer: Total 170 klimatisierte Zimmer mit Balkon/Terrasse, Bad/WC, Telefon, Radio und TV.
Einrichtungen: Restaurant, Taverne, 2 Bars, Swimmingpool, Kinderplanschbecken, grosse Gartenanlage mit Liegestühlen und Sonnenschirmen, kleiner Fitnessraum mit Sauna & Jacuzzi, Supermarkt. Abends Live-Unterhaltung.

AYIA NAPA ab **990.-**



REDUKTION 100.-
Abflüge 5/12/19/26.5.

Hotel Olympic Napa 4* (ZF)

Lage: Zwischen Nissi Beach und Macronissos Bay, 250 m vom Strand, 3 km zum Zentrum.
Zimmer: 179 Zimmer mit Klimaanlage, Bad/Dusche, Fön, Balkon, Radio, Telefon, Fernseher mit Satellitenempfang, Minibar etc.
Einrichtungen: 3 Restaurants, Bars, Swimmingpool, Fitnessraum, Coiffeur, Boutique und Kiosk.
Sport: Tennis, Billard, Tischtennis, Boccia, Minigolf, g. Bez. Jacuzzi, Sauna, Massage, Dampfbad.

LIMASSOL ab **1380.-**

Kinderrabatt 50%
bis 16 Jahre



Hotel Le Meridien Spa & Resort 5* (ZF)

Lage: Direkt am Meer in ruhiger Umgebung, in der Nähe Tavernen/Bars, 15 km vom Zentrum Limassol entfernt.
Zimmer: 235 Zimmer, 27 Suiten, 43 Garten Villas, 18 Superior Spa Zimmer, 6 (Jacuzzi MS) Cabanas mit Balkon/Terrasse, Bad/WC, Klimaanlage, Telefon, Safe, Fön, Minibar und Sat-TV.
Einrichtungen: 3 Restaurants, Café, 4 Bars, grosser Swimmingpool mit Kinderbecken, -spielplatz, Krafraum, "Thalasso Spa & Healthclub" umgeben von einer einzigartigen Süss- und Meerwasserpool-Landschaft, Dampfbad, Whirlpool, Sauna, Hallenbad, Boutiquen, "Pinguin Kinderclub" und Coiffeur.
Sport: Volleyball, Badminton, Tennis, Tischtennis, Krafraum und Joggingweg, g. Bez. Billard, Flutlicht, Wassersport, SPA, Massagen, Tauchzentrum in der Anlage.

(Basis 1Wo.) Abflüge	Apt Brilliant	Perna Beach GRATIS Halbpn. Aufenthalt -Juni	Olympic Napa	Le Meridien	Ausflugspaket (TOPANGEBOT) buchen Sie schon hier!
Mai-Juni	790 (oM)	895 (HP)	1090 (ZF)	1380 (ZF)	3 Ausflüge NICOSIA LARNACA TRODOS für nur 120.-
Juli-4.8.	990 (oM)	1155 (ZF)	1245 (ZF)	1585 (ZF)	
11.8.-22.9.	895 (oM)	1060 (ZF)	1150 (ZF)	1490 (ZF)	
29.9.-13.10.	1045 (oM)	1210 (ZF)	1300 (ZF)	1640 (ZF)	

Balair ab Zürich: hin 21:35/02:15, retour 03:15/06:15 (Basispreis)
Helios ab Basel: hin 12:15/16:55, retour 08:15/11:15 (+CHF 30.-)
Preise exkl.: Annullationsvers. 25.-, Flughafentaxen 45.-, Dossiergebühr

REDUKTION CHF 100.-

im Hotel Brilliant und Olympic Napa Daten s. beim Hotel
(in der Preistabelle noch nicht abgezogen)

tägl. Linienflüge mit SWISSAIR und CYPRUS AIRWAYS a.A.

TAKE IT
TRAVEL AG

Bahnhofstr. 10, 6037 Root
e-mail: panorama@takeit.ch
Tel: 041 455 40 20
Fax: 041 455 40 11

Kinderrabatt
50-75%

Bestell-Coupon
Panorama 06.01

Name: _____

Strasse: _____

PLZ: _____

Ort: _____

Auf Postkarte kleben oder in fran-
kierem Couvert senden an:

TAKE IT TRAVEL AG

Postfach 642
6037 Root

REISEGARANTIE
für den Zypern-Prospekt 2001

Vorname: _____

Nahrungsmittel-Allergien

Essen im Alarmzustand

Wer auf gewisse Nahrungsmittel allergisch reagiert, muss genau auf seinen Speisezettel achten. Krank machende Lebensmittel können zu Juckreiz, Schnupfen, Schwellungen, Atembeschwerden und einem Kreislaufkollaps führen, in seltenen Fällen gar zum Tod.

Die Umgangssprache deutet Probleme mit Nahrungsmitteln schnell als allergische Reaktion des Körpers. Doch in Wirklichkeit handelt es sich öfters um eine toxische Reaktion (Lebensmittelvergiftung) oder um eine schlichte Unverträglichkeit, verursacht zum Beispiel durch einen Enzymmangel.

Mit dem Alter abnehmend. Nur wenn die Schleimhäute des Verdauungstraktes das Immunsystem zu einer Überreaktion veranlassen, liegt tatsächlich eine Allergie vor. Im ganzen Spektrum der Allergene stellen Nahrungsmittel eher eine Randerscheinung dar. «Von rund 40 000 neuen Patienten in den letzten zehn Jahren wiesen nur 403 eine Nahrungsmittel-Allergie auf», zitiert Brunello Wüthrich aus der Statistik der von ihm geleiteten Allergiestation am Universitätsspital Zürich.

Der Spezialarzt weist darauf hin, dass eine Nahrungsmittel-Allergie häufig eine akute und keine chronische Krankheit ist. Sie tritt meist in den ersten Lebens-

jahren auf – bei Babys häufig mit einer Neurodermitis – und nimmt mit zunehmendem Alter ab.

Asthmatiker in Gefahr. Meist zeigt sie sich durch Juckreiz an Lippen und Gaumen sowie Schwellungen an Auge, Zunge und Kehlkopf. Gefährlich kann sie vor allem für Asthmatiker werden, wenn im Ernstfall die nötigen Medikamente fehlen, um die Atemwege frei zu halten.

Für den Nachweis der Allergie muss der betreuende Arzt den Zusammenhang zwischen Nahrungseinnahme und Symptomen herstellen. Mit einem Hauttest kann er prüfen, auf welche Allergene der Patient anspricht. Der Bluttest gibt Aufschluss über die Bildung von Antikörpern. Die Basis zu einer erfolgreichen Therapie legt eine Diät, welche die Allergene meidet, ohne eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu vernachlässigen.

Kreuzreaktionen häufig. Oft haben Menschen mit Heuschnupfen (siehe «Panorama» 3/01) Probleme mit Nah-

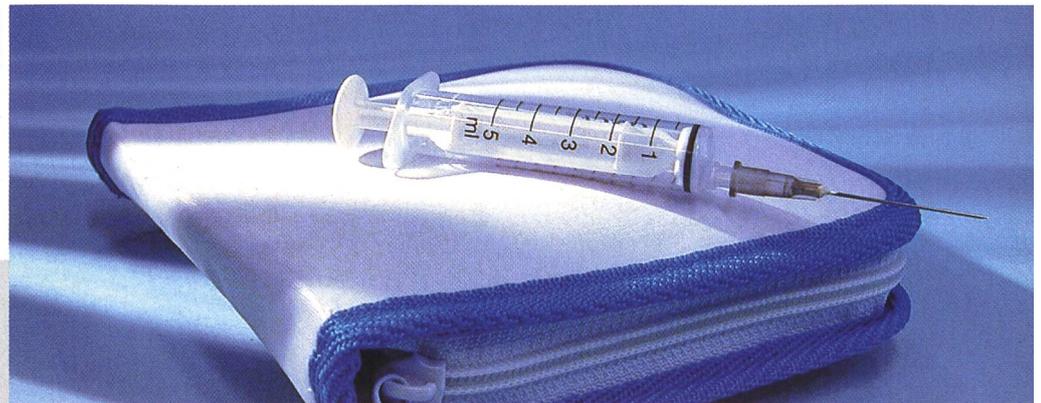
rungsmitteln, die einander botanisch eng verwandt sind. Eine typische Kreuzreaktion liegt laut Brunello Wüthrich zum Beispiel vor, wenn Menschen, die sich mit Birkenpollen abquälen, auch auf Äpfel schlecht ansprechen.

Verantwortlich für die Frischobstallergie sind Antigenkerne, die sowohl in den Rosengewächsen – dazu gehören auch Birnen, Zwetschgen, Pfirsiche, Mandeln und Kirschen – als auch in den Birkenpollen stecken. Wer den nordischen Baum nicht gerne sieht, hat zudem oft auch Mühe mit Haselnuss, Kiwi oder Avocado.

Heuschnupfenpatienten, die mit Beifuss auf Kriegsfuss stehen, müssen unter Umständen gleich auf vier Pflanzenfamilien, die Pfeffer-, Kürbis-, Nachtschattengewächse und Korbblütler, aufpassen. Deshalb sind eventuell für sie diverse Gewürze, Tomaten, Melonen, Gurken oder Artischocken auf dem Speisezettel wenig ratsam. Häufig in Verbindung miteinander stehen Allergien auf Latex und Früchte.

JÜRGEN SALVISBERG

Foto: B&S



Versteckte Allergene sind eine Falle

Sehr gefährlich sind Lebensmittel-Allergien, wenn schon kleinste Mengen der kritischen Stoffe fatale Folgen haben können. Dazu gehören die besonders aggressiven Erdnussallergene, aber auch andere Nussarten wie Paranuss und Cashewnuss, die in den USA jährlich zu rund zehn Todesfällen führen. Sie sind heimtückisch, weil sie als Verunreinigung oft in Nahrungsmitteln vorkommen, wo sie auch sensibilisierte Menschen nicht vermuten würden. Da die Deklaration auf

den Verpackungen von kritischen Produkten wie Keksen, Riegeln, Gebäck und Schokolade vielfach ungenügend ist, können Erdnussallergiker trotz grösster Vorsicht in eine Falle tappen. Bemühungen für eine Verbesserung der Beschriftung sind allerdings in Gang gekommen. Wichtig ist eine saubere Deklaration auch für Soja, Fisch, Milch, Eier,

Sellerie, Weizen und Krustentiere. Wenn sich Nahrungsmittel-Allergiker auswärts verpflegen, können sie das Personal im Restaurant mit einem vom Arzt ausgestellten Allergiepass auf heikle Substanzen aufmerksam machen. Für den Fall eines Anfalls empfiehlt sich das Mitbringen eines Notfallsets mit Tabletten und Adrenalininjektoren. (js.)

Ob im Ein- oder Mehrfamilienhaus, Secomat-Wäschetrockner von Krüger sind die erste Wahl für die wirtschaftliche und schonende Wäschetrocknung in jedem Trocknungsraum.

SECOMAT-Wäschetrockner



Trocknen? Entfeuchten? Kühlen? Krüger hat die Lösung - auch für Sie!

Hohe Luftfeuchtigkeit fördert die Schimmelbildung an Mobiliar und Gebäuden. Die Krüger-Luftentfeuchter verhindern wirksam Feuchteschäden und unangenehme Modergerüche.



AIRSEC + OASIS Luftentfeuchter

Mit mobilen oder stationären Klimageräten schaffen Sie jederzeit ein angenehmes Umfeld in Wohnung und Büro. Spezielle Kellerkühler für die Wein- und Lebensmittellagerung.



Klimageräte für Wohn- und Bürräume

Krüger + Co. AG

KRÜGER

9113 Degersheim SG	071 372 82 82
8500 Frauenfeld TG	052 730 11 30
8855 Wangen SZ	055 450 60 80
7205 Zizers GR	081 300 62 62
7503 Samedan GR	081 852 56 85
8157 Dielsdorf ZH	01 853 25 50
6353 Weggis LU	041 392 00 80
4203 Grellingen BL	061 745 98 98
3110 Münsingen BE	031 720 20 00
1072 Forel VD	021 781 07 81
6596 Gordola TI	091 735 15 85

...und ausserdem bei Krüger:

- Luftentfeuchtung in Gewerbe und Industrie
- Klimatisierung für Verkaufs- und Gewerberäume
- Bauaustrocknung und Winterbauheizung
- Kühlung und Heizung für Festzelte
- Wasserschaden-Sanierung

Internet: www.krueger.ch
E-Mail: info@krueger.ch

Domeisen

- FENSTER
- SPENGLEREI
- SCHLOSSEREI



Fenster nach Ihren Wünschen



Dank grosser Profilevielfalt fertigt Domeisen Kunststoff-Fenster für eine behagliche Wohnatmosphäre. Mit allen Vorzügen moderner Technologie und schmalsten Rahmenansichten.

FENSTERBAU

Domeisen AG St. Gallen: Lerchentalsstrasse 29, CH-9016 St. Gallen
Tel. 071 282 40 40, www.domeisen.ch, info@domeisen.ch

Baden: Im Langacker 20, CH-5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 483 30 60, info@baden.domeisen.ch

Unkrautvernichter

Puzzy-Boy

Lady
Arbeitsfläche: 85/170 mm
Gasverbrauch: 90 g/h
Gewicht mit Kartusche: 2 kg



Junior 3
Arbeitsfläche: 200/300 mm
Gasverbrauch: 0,5 kg
Gewicht mit Flasche: 5 kg

Entscheidende Vorteile:

- ✗ ohne Chemie
- ✗ mit Infrarot-Brenner
- ✗ keine offene Flamme
- ✗ einfache Bedienung
- ✗ vielseitiger Einsatz

Die revolutionäre Infrarot-Technik von Puzzy-Boy vernichtet Unkraut schnell und umweltfreundlich. Mit Camping-Gas wird ein Keramik-Brennelement erhitzt. Die intensive Infrarot-Strahlung trifft gezielt auf Unkraut und Flugsamen, bringt deren Eiweisszellen zum Platzen und leitet so umgehend den Verwelkungsprozess ein.

BESTELLUNG

✓ Rückgabe-Garantie

Sie haben 1 Woche volles Umtausch- und Rückgaberecht.

Stück	Artikel Nr.	Bezeichnung	Preis inkl. MWSt	Total
	Lady	komplett inkl. Gaskartusche	Fr. 199.-	
	Butan 330E	Ersatz-Gaskartusche zu Lady	Fr. 9.50	
	Butan 330K	Karton à 12 Gaskartuschen zu Lady	Fr. 105.-	
	Junior 3	komplett inkl. Gasflasche	Fr. 1390.-	

Name: _____ Portoanteil à Fr. 7.- Fr. _____

Vorname: _____ Generalvertretung: **Total Fr.** _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Zahlung: innert 30 Tagen,
mit Rechnung und Einzahlungsschein

BRÜHWILER BB
BALTERSWIL

Brühwiler Maschinen AG, 8362 Balterswil
Telefon 071/971 15 15, Fax 071/971 31 11
www.bruehwiler.com E-Mail: info@bruehwiler.com

Patrfreien 5.2001



Fordern Sie unverbindlich unseren Gesamtkatalog an oder lassen Sie sich von unserem Außendienst beraten. Wir sind sicher – die Qualität und die große Auswahl an Systemen für praktisch jeden Einsatzbereich überzeugt auch Sie!



Hermann Uhl Werksvertretung Alther Bau Consulting,
Ackerstrasse 27, CH-8266 Steckborn,
Tel.: 052/770 21 11, Fax: 052/770 21 13

UHL

Ihr Partner für anspruchsvolle Wohnumfeldgestaltung

Kreative Lösungen mit Beton-Steinen!

Ob als Trockenmauersysteme, Belagplatten, Dekorplatten, Böschungspflanzsteine, Pflastersysteme oder Palisaden... UHL-Betonelemente bieten in jedem Anwendungsbereich vielseitige Möglichkeiten ganz individueller Gestaltung.



UHL Servicebon

Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihren Gesamtkatalog zu

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort: Telefon:

PA 5/2001

Bitte ausschneiden und einsenden oder faxen an:
Alther Bau Consulting, Ackerstrasse 27, CH-8266 Steckborn,
Tel: 052/770 21 11, Fax: 052/770 21 13, e-mail: alther@alther-consult.ch

Exklusiv und kostenlos im Freilichtmuseum Ballenberg



Spiel und Spass für die ganze Familie

Inhaber von Raiffeisen-Karten aufgepasst: An drei Wochenenden offeriert Ihnen Raiffeisen nicht nur den Eintritt ins Freilichtmuseum Ballenberg, sondern auch einen spannenden Parcours für die ganze Familie.

Zehntausende schauen jeweils gebannt auf den Bildschirm, wenn René Rindlisbacher, Günther Jauch und Barbara Stöckl das Millionenspiel präsentieren. «A, B oder C?» lautet die Frage auch am 12./13. Mai, 19./20. Mai und 30. Juni/1. Juli auf dem Ballenberg. Allerdings: Wer die Fragen beim grossen Raiffeisen-Parcours richtig beantworten will, kann nicht nur gemütlich auf einem Stuhl sitzen. Etwas Bewegung sollte schon sein – schliesslich befindet man sich im grössten Freilichtmuseum der Schweiz.

Die Teilnehmer erhalten beim Eintritt einen Fragebogen, auf dem sie die richtigen Antworten ankreuzen können. Dieser Erlebnis-Parcours ist so konzipiert, dass Gross und Klein daran Spass haben. So müssen zum Beispiel das Gewicht eines Fohlens geschätzt und in einem Haus bestimmte Gegenstände gesucht

werden. Auch einige auf Raiffeisen bezogene Fragen sind dabei. Dazu gibt es Aktivposten wie Stelzenlaufen, Alphornblasen oder Kegeln.

Auf unterhaltsame Art werden die Teilnehmer so durch das ganze Ballenberg-Gelände geführt. Nach Beendigung des Parcours werden die Fragebogen korrigiert. Wer alles richtig beantwortet hat, bekommt ein kleines Geschenk.

Eingeladen zum grossen Ballenberg-Happening sind alle Inhaber einer e-Karte, Eurocard/MasterCard oder Visa-Card von Raiffeisen. Inhaber dieser Karten können gratis bis zu fünf Kinder mitnehmen (Anmeldung siehe Kasten). Weil das Freilichtmuseum mit seinen vielen Häusern auch an weniger sonnigen Tagen viel bietet, finden die Quiz-Tage bei jedem Wetter statt.

MARKUS ANGST





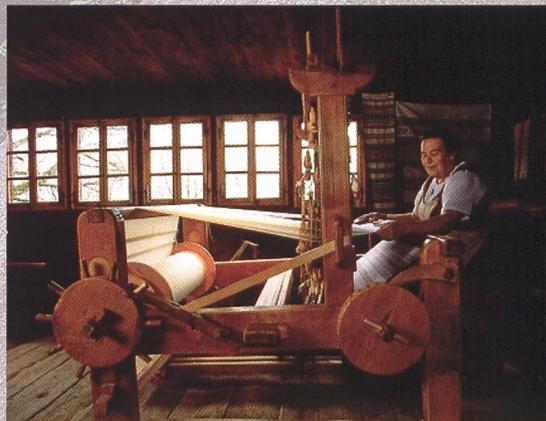
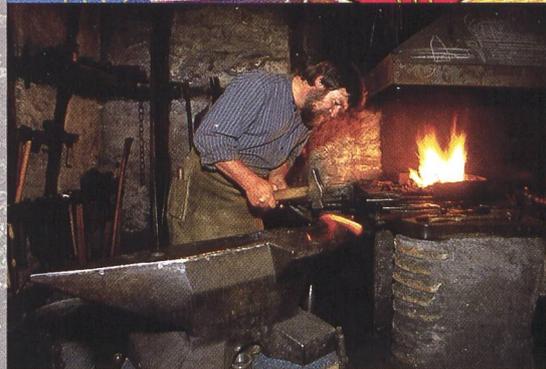
Ein Museum, das lebt

Die Stiftung Ballenberg wurde vor gut 30 Jahren mit Unterstützung des Bundes und des Kantons Bern ins Leben gerufen. Nach zehnjähriger Aufbauarbeit wurde das Museum 1978 mit zehn Objekten eingeweiht. Seither wurde die parkähnliche, 66 Hektaren grosse Anlage kontinuierlich durch weitere ländliche Bauten angereichert. Heute präsentiert der Ballenberg nahezu 100 historische Objekte aus fast allen Kantonen. Doch der Ballenberg ist dank seines abwechslungs-

reichen Jahresprogramms und einer Fülle verschiedenster Veranstaltungen mehr als ein Museum – er lebt! In den Gebäuden werden traditionelle Handwerke und Gewerbe wie Korbflechten, Spanschachteln, Weben, Klöppeln, Käsen oder Brotbacken vorgeführt. Auf den Weiden und in den Ställen können rund 250 Bauernhoftiere bestaunt werden.

Der Eintritt beträgt für Erwachsene 14 Franken, für Kinder 7 Franken. Inhaber von Raiffeisen-Karten können das Freilichtmuseum zusammen mit fünf Kindern gratis besuchen.

(ma.)



An drei Wochenenden

Der Raiffeisen-Event auf dem Ballenberg findet an drei Wochenenden statt:

- > 12./13. Mai 2001
- > 19./20. Mai 2001
- > 30. Juni/1. Juli 2001

Anmeldung unter 0844 888 808

Das Freilichtmuseum Ballenberg hat zwar eine riesige Kapazität. Damit der Raiffeisen-Parcours aber nicht zu einem grossen Stress wird, ist die Teilnehmerzahl auf 2000 pro Tag limitiert. Wer teilnehmen will, muss sich deshalb über die Raiffeisen-Nummer 0844 888 808 zum Lokaltarif telefonisch anmelden und Vorname, Name, Ort und die Anzahl teilnehmender Erwachsener und Kinder bekannt geben. Anmeldeschluss ist jeweils der Donnerstag vor dem entsprechenden Wochenende. Ohne Anmeldung kann man am Parcours nicht teilnehmen.

Info

So kommen Sie auf den Ballenberg

- > **Bahn/Bus:** Intercity-Verbindungen nach Interlaken oder Luzern. Brünig-Bahn bis Brünig oder Brienz. Pendelbus von den Zügen ab den Bahnhofen Brünig und Brienz. Wanderweg ab Bahnstation Brienzwiler.
- > **Auto:** Von Bern Autobahn A8 bis Brienz, Hofstetten. Von Basel (A2) und Zürich (A14) über A8 bis Sarnen, Brünigpass, Brienzwiler. Parkplätze bei beiden Eingängen.

Besitzer(innen) einer Raiffeisen-ec-Karte, einer Raiffeisen-Eurocard/Mastercard oder einer neuen Raiffeisen-Visa-Card geniessen auch in diesem Jahr – mitsamt fünf Kindern – unbeschränkten Gratis Eintritt

in 260 dem Museumspass angeschlossene Schweizer Museen. Die «Panorama»-Serie über Museen soll Ihnen bei der Planung Ihres nächsten Familienausflugs helfen. Viel Spass!

Thema: «Natur»

Von Dornröschen und Fleisch fressenden Pflanzen

Die Natur aus vielen und vielfältigen Blickwinkeln betrachtet – jedes der sechs in diesem «Panorama» präsentierten Museen hat seine eigene, spannende Geschichte. Während im luzernischen Heidegg edle Rosen blühen, warten im Gewächshaus des Botanischen Gartens

in Lausanne südamerikanische Kakteen auf interessierte Besucher(innen). Haben Sie schon mal einen echten Meteoriten von nah gesehen? Nein? Dann ist es höchste Zeit, das Mineralienmuseum in Einsiedeln zu besuchen!

SUSANN BOSSHARD-KÄLIN

Gletschermuseum, Lourtier/VS



Seit 1993 befindet sich im Haus, das Jean-Pierre Perraudin 1826 baute, ein kleines, aber feines Gletschermuseum. Perraudin (1767–1858) war Zimmermann, gelegentlicher Gämserjäger, sass im Grossen Rat und war vor allem ein genialer Beobachter. Er hatte verstanden, dass die Gletscher früher viel grösser waren. 1815 teilte er seine Entdeckungen Jean de Charpentier, Ingenieur bei den Salzbergwerken in Bex, mit – ein Jahr später auch zwei renommierten Wissenschaftlern: Conrad Escher von der Linth und Ignace Venetz.

Im Museum sind zahlreiche Dokumente über den Anfang der Glaziologie und über den Gletschersturz des Giétroz-Gletschers im Jahr 1818 zu finden. Verschiedene Dokumente und Zeugnisse von Perraudins Gletschertheorien ergänzen die Ausstellung.

Öffnungszeiten:
Juli bis September Do 13.30–17.30 Uhr
oder auf Anfrage.

Gletschermuseum,
Musée du glaciers, 1948 Lourtier,
Tel. 027/778 12 88 und 027/777 11 00,
Fax 027/777 11 01.

Sukkulenten-Sammlung, Zürich



Die Sukkulenten-Sammlung Zürich kultiviert rund 9000 verschiedene Sukkulenten (Saft speichernde Pflanzen) aus über 30 verschiedenen Pflanzenfamilien – total rund 25 000 Pflanzen. Zu den Sukkulenten gehören Kakteen, Agaven, Aloen, «Lebenden Steine» oder Wolfsmilch- und Dickblatt-Gewächse. Diese Pflanzen kommen aus den Trockengebieten sowohl der Alten wie der Neuen Welt.

Seit vielen Jahren ist der Sukkulenten-Sammlung am Mythenquai ein Herbarium angegliedert. 20 000 Präparate von Sukkulenten sind in Alkohol oder getrocknet aufbewahrt. Die Sammlung spielt auch eine aktive Rolle als Refugium für die bedrohte Welt der Sukkulenten.

Highlights 2001: ab Herbst Sonderausstellung zum Thema «Epiphytische Sukkulenten».

Öffnungszeiten:
täglich 9.30–11.30 und 13.30–16.30 Uhr.
Führungen nach Vereinbarung.

Sukkulenten-Sammlung Zürich,
Mythenquai 88, 8002 Zürich,
Tel. 01/201 45 54, Fax 01/201 55 40,
E-Mail: sukkulenten@gla.stzh.ch
Internet: www.sukkulenten.ch

Mineralienmuseum, Einsiedeln/SZ



Die 30-jährige Sammlertätigkeit des Einsiedler Arztes und Mineralogen Adelrich Eberle ist im Mineralienmuseum Einsiedeln zu bewundern – rund 1000 Mineralien, alle klar nach Gruppen geordnet und fein säuberlich beschriftet. Ein Drittel sind Schweizer Mineralien, zwei Drittel stammen aus allen Erdteilen. Alle Schaustücke sind in Vitrinen ausgestellt: Herrliche Kristallstufen, in allen Farben leuchtend, violetter Amethyst, gediegenes Kupfer, reines Gold, versteinertes, 20 Millionen Jahre altes Holz und sogar ausserirdische Meteoriten!

Allein dem Bergkristall ist eine Vitrine mit 150 Quarzstufen gewidmet – als Phantom-, Zepter- und Fensterquarz, aus allen Ecken der Welt, aus Brasilien wie aus dem Muotathal oder dem Tessin. Eine Besonderheit ist das Fluoreszenzkabinett. Im Tageslicht unscheinbare Mineralien offenbaren im ultravioletten Licht eine unglaubliche Farbenpracht.

Highlights 2001: Fossilienausstellung.

Öffnungszeiten:
Ostern bis Mitte Oktober täglich 10–17 Uhr
(Weihnachten bis Neujahr 13–16 Uhr).

Mineralienmuseum Einsiedeln,
im Diorama Bethlehem, 8840 Einsiedeln,
Tel. 055/412 26 17,
E-Mail: diorama@gmx.net
Internet: www.diorama.ch/mineralienmuseum

Gletschergarten, Luzern



Der Gletschergarten Luzern ist Naturdenkmal, Museum, Spiegellabyrinth und Gartenanlage in einem und liegt am Rande der Luzerner Altstadt. Beim Bau eines Weinkellers entdeckte J. W. Amrein 1872 auf seinem Wiesland grosse Gletschertöpfe aus der Eiszeit mit 9,5 Meter Tiefe und 8 Meter Durchmesser. Neben diesen etwa 15 000 bis 20 000 Jahre alten Zeugen der Eiszeit finden sich im Fels noch Spuren einer viel älteren Periode der Erdgeschichte.

Hautnah erlebt der Besucher den Wandel von einem subtropischen Palmenstrand am Meer (vor 20 Millionen Jahren) zur Gletscherwelt der Eiszeit. Im Museum sind neben den ältesten Gebirgsreliefs der Schweiz, Sammlungen von Mineralien, Fossilien und eine Abteilung «Alt Luzern» mit einem Stadtmodell von 1792 zu bewundern. Das Spiegellabyrinth «Alhambra» – 1896 im Stil der Alhambra von Granada erbaut – ist mit seinen 90 Spiegeln skurriler Anziehungspunkt für Alt und Jung. Eine Picknickterrasse mit Schriften- und Getränkekiosk lädt zum Verweilen in dieser Oase inmitten der Stadt ein.

Highlights 2001: «Gletscherland Schweiz», «Geo-World Luzern», «Jahrmillionenschau».

Öffnungszeiten:

1. April bis 31. Oktober täglich 9–18 Uhr,
1. November bis 31. März täglich 10–17 Uhr.

Gletschergarten Luzern,
Denkmalstrasse 4, 6006 Luzern,
Tel. 041/410 43 40, Fax 041/410 43 10,
E-Mail: info@gletschergarten.ch
Internet: www.gletschergarten.ch

Schloss Heidegg, Gelfingen/LU



Heidegg heisst das Rosenschloss über dem Baldeggersee. Der sogenannte barocke Rosengarten war von 1702 bis 1950 ein Potager, ein Gemüsegarten. Seit 1952 ist er, zum bedeutendsten Rosengarten der Schweiz umgestaltet, ein Spezialgarten vor allem für alte Rosensorten. 480 Zuchtsorten, von der Urrose Rosa Canina über die Meilland-Rose «Heidegg» bis hin zu neuen Züchtungen, sind Strauchrosen, Centifolien, Moosrosen, Bourbon- und Remontant-Rosen, Edelrosen in Busch und Hochstamm und Kletterrosen zu bewundern.

Der romantische Sieben-Brüggli-Weg lässt die grossen und kleinen Besucher einen Teil des um 1880 angelegten Landschaftsgartens erleben. Bei der Allee befinden sich ein naturnaher Spielplatz und Feuerstellen. Dazu erzählt das Museum viel zur Geschichte von Schloss und Region – so auch zur Wohnkultur der Familie Pfyffer von Heidegg. Kinderspielecke, Lesecke und das Café «Dornröschen» sind Teil des Museums.

Highlights 2001: 16.–18. August: Schweizerisches Rosenseminar. Bis 1. November: Sonderausstellung im Schloss «Ritter im Barock – Fleckensteins Heldenstreiche». Anfang Juli bis Anfang August: «tales – Seetaler Poesiesommer 2001».

Öffnungszeiten:

1. April bis 1. November Di–Fr 14–17 Uhr,
Sa/So 10–17 Uhr (Schlosskeller und zu vermietende Ferienwohnung ganzjährig).

Schloss Heidegg, 6284 Gelfingen,
Tel. 041/917 13 25, Fax 041/917 13 08,
E-Mail: info@heidegg.ch
Internet: www.heidegg.ch

Botanischer Garten, Lausanne



Im Herzen Lausannes, auf einer Fläche von 1,8 Hektaren, breitet sich der botanische Garten aus. Es ist ein wundervoller Ort mit über 6000 Arten von Blumen, Pflanzen und Bäumen. Ziel des ersten botanischen Gartens im 19. Jahrhundert war es, Pharmaziestudenten bessere Kenntnisse von Heilpflanzen zu gestatten. Noch heute finden sich in den Beeten Fingerhut, Spierstrauch und Tollkirsche – Pflanzen, die Basis wichtiger Medikamente sind. In den Gewächshäusern sind Pflanzen zu bestaunen, aus denen Pfeffer, Zimt, Vanille und Schokolade gewonnen werden.

Im «Alpinum» wächst Alpen-Enzian neben der japanischen Schlüsselblume und Rhododendron aus dem Himalaja in unmittelbarer Nachbarschaft des amerikanischen Frauenschuhs. Die Vielfalt Fleisch fressender Pflanzen ist beeindruckend. Der botanische Garten engagiert sich auch für die bedrohte Flora, kultiviert besonders gefährdete Pflanzen und engagiert sich im Weltsekretariat für Pflanzenschutz.

Highlights 2001: 1. Juni bis 1. Juli: «Nos Protégées, Attraites de la flore vaudoise». Fotoausstellung von Mathias Vust.

Öffnungszeiten:

1. März bis 31. Oktober täglich 10–17.30 Uhr
(Mai bis September bis 18.30 Uhr).
Gewächshäuser 12–13.30 Uhr geschlossen.

Botanischer Garten,
Place de Milan, 1007 Lausanne,
Tel. 021/316 99 88, Fax 021/616 46 65,
E-Mail: gino.muller@dfj.unil.ch
Internet: www.lausanne.ch/musees/botaniq.htm

Auffahrtsumritt in Beromünster

Ein religiöses Fest in der Kapelle der Natur

Den Auffahrtstag nutzen viele gern zu einem Ausflug. Eine aussergewöhnliche Form hat er im luzernischen Beromünster. Es ist eine Flurprozession hoch zu Ross und heisst deshalb «Auffahrtsumritt».



Bei den germanischen Stämmen war der Donnerstag dem Gott Thor oder Donar geweiht – dem Gebieter über Himmel und Wetter. Bei den Römern war er der Tag Jupiters. Es ist deshalb wohl kein Zufall, dass die christliche Kirche den Auffahrtstag auf einen Donnerstag legte und ebenso wenig, dass die Flursegnungen an diesem Feiertag stattfanden.

Heute sind die meisten verschwunden. Nur im Baselbiet hat sich der Brauch als (weltlicher) «Banntag» gehalten und in seiner ursprünglichen Form im Luzerner Hinterland – besonders eindrucksvoll in Beromünster.

Hunderte Reiter, tausende Gläubige. Früh um 5 Uhr erfolgt der Abmarsch von der Pfarrkirche Beromünster. Hunderte Reiter und Tausende zu Fuss ergeben ein prächtiges Bild. Zuvorderst reiten Kavalleristen, dann folgt die Geistlichkeit in farbigen Mänteln. Kreuz-, Fahnen- und Laternenträger, Blasmusik, Sänger und Ordensritter vom Heiligen Grab schliessen sich an, dahinter wieder Kirchenvertreter.

Unter prunkvollem Baldachin reitet der Leutpriester der Kirche St. Stephan

mit der diesem Tag vorbehaltenen Monstranz, neben ihm der Ehrenprediger, zahlreiche private Reiter beschliessen den Zug. Die Prozession zieht zum Schlössli, zum Blosenberg, zum Hof Hasenhusen und ins Dorf Rickenbach. Ansprachen, Gebete, Bibellesungen und Segen sorgen für den religiösen Gehalt. Nach der Predigt erfolgt um 11 Uhr der Abmarsch von der Pfarrkirche Rickenbach.

Via Mooskapelle geht es zurück ins geschmückte Beromünster. Zweimal reitet der Zug durch den Flecken. Allen Gläubigen – auch den Zuschauenden – wird der Segen erteilt. Die ganze Umrittsroute misst rund 18 Kilometer. Dank der vielen Pausen ist sie aber auch für Unberittene gut machbar.

Jahrhundertealter Brauch. Der Auffahrtsumritt oder Bannritt in Beromünster schaut auf eine lange Geschichte zurück. 1420 wird er erstmals schriftlich erwähnt. Um 1500 wurde in einer Jahrzeitstiftung festgelegt, dass alle Teilnehmer 20 Plappart erhalten, der Leutpriester 4 Schilling. Im 16. Jahrhundert wurde aus dem eher weltlichen

Ritt um die Grenzen des Pfarrkreises eine Bittprozession mit Segnung der Felder und Predigt.

Weil Beromünster an der Grenze des früher bernischen Aargaus liegt, wurde der Umritt ein Element des Kulturkampfes. Die Umzugsroute führte kurz über Berner Gebiet. Für das Durchzugsrecht musste der Vorreiter dem Förster von Menziken ein Almosen für die Armen entrichten!

Als 1845 die Wogen wegen der Klösteraufhebungen und Freischarenzüge hoch gingen, änderte man die Route und blieb auf Beromünster Boden. Damit fiel auch der Brauch dahin, dass die Reiter von den Hofbesitzern in Maihusen eine Butterschnitte erhielten. Diese Spende, die auf ein altes Gelübde zur Abwehr einer Viehseuche zurückgehen soll, war sogar als Servitut in den Kaufbriefen der Höfe zu finden.

Der höchste Feiertag. Der Auffahrtsumritt ist noch heute bei der Bevölkerung von Beromünster fest verankert. Oft wird die Auffahrt als höchster Feiertag des Ortes bezeichnet. Doch auch auswärtige Zuschauer und Zuschauerinnen werden in Scharen angezogen. Pferde und Häuser werden mit Blumen geschmückt, die Höfe zeigen mit Buchenästen die Frühlingskraft der Natur.

Girlanden aus Tannreisig, Blumen und farbigen Bändern, die so genannten Triumphbogen, sind verschiedenorts auf dem Weg aufgerichtet – ein besonders prächtiger am Ende der Umzugsroute in Beromünster.

PETER ANLIKER

Akku-Werkzeugset mit Reserve-Akku

Bestleistung zum Tiefpreis

**TRIDENT
Power-Akku**



Dreieckwinkelschleifer:
16,8 Volt, Schleif-Fläche
90 x 90 x 90 mm,
4500 U/min

Akku-Stichsäge:
16,8 Volt, 1700 U/min.

Akku-Bohrschrauber:
16,8 Volt, 16-Stufen-
Drehmomenteinstellung,
10mm Schnellspannfutter

Ladegerät

Schleifblatt
(zum Aufkleben)

Zwei Akkus für die
totale Unabhängigkeit

**2
Jahre
Garantie**

6-teilig

Stellen Sie an Elektrowerkzeuge hohe Ansprüche? Dann sind Sie mit unserem 6-teiligen Akku-Werkzeugset bestens beraten. Die Marke Trident bietet Ihnen eine garantiert geprüfte Alternative zu bekannten Marken.

Höchste Qualität

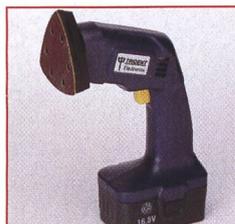
Werkzeuge höchster Qualität – aus der Praxis für die Praxis nach neuesten Erkenntnissen und Methoden entwickelt. Trident-Akkuwerkzeuge sind ausserordentlich robust und zuverlässig. Sie stehen für eine lange Lebensdauer, hohe Effektivität und mehr Sicherheit. Durch den im Set enthaltenen zweiten Akku entfallen die sonst so lästigen «Wartezeiten» während des Ladevorganges. Sie haben so immer eine Energiereserve zur Hand, sobald die Leistung Ihres ersten Akkus nachzulassen beginnt.

Die 3 wichtigsten Geräte in einem Set

1 Akku-Bohrschrauber mit Rechts-/ Linkslauf, 1 Akku-Stichsäge, 1 Akku-Dreieckwinkelschleifer. Dazu: 2 Akkus und eine Ladestation. Das Ganze verpackt in einem robusten Kunststoffkoffer – zum Schutz Ihrer wertvollen Geräte. Und damit alles stets griffbereit ist. Alle Lager, Getriebe und Gehäuse der Trident-Geräte sind grosszügig dimensioniert und aus bestem Material gefertigt. Dieses Set ist für Einsteiger und Profis die richtige Wahl. Darum bestellen Sie dieses neue Power-Set noch heute.

statt Fr. 398.-
Leserrabatt **-50%**
LESERPREIS
198,-
Art.-Nr. AWK 200

Ersatz-Akku
Art.Nr. EAK 300 **29,-**



Werkzeugbestellschein für PANORAMA-Leser

Sie bestellen:

6-teiliges Akku-Werkzeugset Ersatz-Akku
Art.-Nr. AWK 200 à Fr. 198,- Art.-Nr. EAK 300
à Fr. 29,-

Verstehen sich inkl. M.W.St, exkl. Versandkosten. Preis- und Modelländerungen vorbehalten.

Name/Vorname: _____

Adresse, Nr.: _____

Ort: _____ Tel.Nr.: _____

Postanschrift: _____ Datum: _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an: **Code Nr. K 70**

PANORAMA-Frühlingsaktion
Werkzeugshop/WWB, Flughafenstrasse 235, 4025 Basel

Sie sind 24 Stunden persönlich für Sie da:
0848 80 77 60 oder Fax 0848 80 77 90

Die bestellten Artikel erhalten Sie per Postpaket mit Rechnung direkt von der beauftragten Organisation WWB Basel, eine öffentlich-rechtliche Stiftung für die wirtschaftliche und soziale Förderung von erwerbsbeeinträchtigten Personen.

Wir machen den Weg frei

Pucci, Sulzer

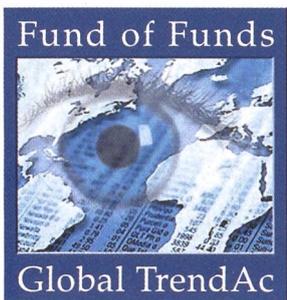


z.B. mit Raiffeisen Fund of Funds Global TrendAc. Eine Investition in aussichtsreiche Trends.

Mit dem neuen Fund of Funds Global TrendAc von Raiffeisen haben wir für Sie eine bequeme Lösung gefunden, mit der Sie durch

eine einzige Investition von den besten Branchenfonds

weltweit profitieren können. Investieren Sie einerseits in die aussichtsreichsten Trends der Zukunft und profitieren Sie andererseits vom Wissen erfahrener Fondsmanager. Kaufen Sie die erfolgreichsten Fonds in einem Fonds.



**Emissionsfrist:
7. bis 18. Mai 2001**



Zeichnungen des schweizerischen Fonds Raiffeisen Fund of Funds Global TrendAc erfolgen nur auf Grundlage des Prospektes, des Reglements sowie des Jahres- und gegebenenfalls Halbjahresberichtes. Diese Unterlagen können kostenlos beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen, bei allen Raiffeisenbanken sowie bei der Bank Vontobel AG, Bahnhofstrasse 3, 8022 Zürich, bezogen werden.